

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.  
Echelle-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, M. 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtlohn. M. 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlegerische Buchhandlung 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen des Reichs; in Übersee: die deutschen Konsulate und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für die erste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Anzeigen. — 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 M. für die ersten Anzeigen; 2 M. für die übrigen Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 16. Februar 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 77. • 64. Jahrgang.

## Der Tagesbericht vom 15. Februar.

Bei Ypern 800 Meter englischer Stellungen genommen. — Fortgesetzte Beschießung von Lens. — Abgewiesener Angriff bei Zature. — Artilleriekämpfe an der Front der Armee von Bothmer.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Februar. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesetzung fiel, 1 Offizier und einige Tausend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens-Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand. Der Gegner setzt die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Gaskranatenschüsse heftige bis in die Nacht anhaltende Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieb ein französischer Gasangriff erfolglos.

In der Champagne erfolgte nach starker Feuerbereitschaft ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Zature. Er wurde leicht abgewiesen.

Westlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Ornes.

Ein nördlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entfallenen Stellung bei Oberfeld gescheitert.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front der Armee des Generals Graf v. Bothmer fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. — Bei Grobla (am Sereth, nordwestlich von Tarnopol) schoss ein deutscher Kampfflieger eine russische Flugzeug ab. Führer und Beobachter sind tot.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Österreichisch-ungarische Flieger über Mailand.

Ein weiterer Angriff auf Chio. — Wieder auslebende Artilleriekämpfe der Italiener an der Kärntner Front. — Vergeblicher Wiedergewinnungsversuch im Rombongebiet.

## Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht vom 15. Februar, mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erhöhte Kampfstärke feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Absturz gebracht. Die Insassen sind tot.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Kärntner Front beschloß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seisera und Seebach-Tales (westlich Raibell). Um Mitternacht eröffnete sie heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Fella-Tal und dem Wisch-Berg. — Bei Mitternacht griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Rombongebiet an. Sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der künftigen Front dauern fort.

Gestern früh besetzte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus 11 Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwikelungen wurden beobachtet. Ungehindert durch Geschützfeuer und Abwehrflüge des Feindes bewirkten die Beobachtungsflüge planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem besetzten mehrere Flugzeuge eine Fabrik von Chio mit sichtbarem Erfolg mit Bomben. Alle Flieger kehrten wohlbehalten zurück.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## „Wie wir im Kriege leben.“

Professor Bend (Berlin) an Professor Smith (Princeton).

Der Professor der Erdkunde an der Berliner Universität Dr. Albrecht Bend, auch bekannt als Direktor des Museums für Meereskunde, hat an den amerikanischen Professor Smith in Princeton, der früher in Berlin Austauschprofessor gewesen war, einen ausführlichen Brief geschrieben, den er jetzt im Verlag von Engelhorn's Nachfolger-Stuttgart unter dem Titel „Wie wir im Kriege leben“ zur Veröffentlichung bringt. In flatter und anschaulicher Weise, fern von dem, was man „Professortum“ zu nennen pflegt, behandelt Bend das Leben des deutschen Volkes während des Krieges, in den Städten, auf dem Lande, in den Universitäten, im Konzert, in der Sommerfrische. Es sind scharfe und fleißige Beobachtungen, die rings um deutschen Lande gemacht worden sind und dem amerikanischen Kollegen wiedergegeben werden. Auch hier, wo ein Gelehrter an einen Gelehrten schreibt, ist die Grundstimmung die, daß jeder Deutsche seine Pflicht tut, daheim oder an der Front, daß das deutsche Leben gesund weiter geht und der Wille zum Durchhalten und zum Siegen einmütig ist.

Bend war im Anfang des Krieges in England zurückgehalten worden und konnte dort natürlich keine richtige Vorstellung über die Verhältnisse gewinnen. „Erfolgt als ich den deutschen Boden wieder betrat“, so schreibt er, „da fielen mir die Schuppen von den Augen. Es genügte ein Blick auf das Land mit den pflügenden Bauern, auf die rauchenden Fabriksschornsteine, auf das Leben in den Straßen der Städte, um mich zu überzeugen, daß in Deutschland trotz des ungeheuren Krieges, den wir zu führen haben, das Leben im gewöhnlichen Geleise fortgeht.“ Aber Bend begnügte sich nicht mit dem, was er im Vorbeifahren sah, sondern er reiste herum, um mehr kennen zu lernen. Er unterhielt sich in den verschiedensten Teilen Deutschlands mit gut unterrichteten Männern über die Lage des Vaterlandes und konnte so einen Einblick erlangen in das Fühlen und Empfinden weitester Kreise.

Nach seinen Erfahrungen herrscht allenthalben die Zuversicht auf das siegreiche Ziel des Krieges; diese Zuversicht drängt sich aber nicht laut auf, sondern sie äußert sich in zielbewusstem Handeln, in einem allgemeinen Gefühl der Pflicht. Im Vergleich zu dem, was unsere Landsleute durch Rußen und Franzosen im Nordosten und Südwesten unmittelbar zu leiden hatten, sind nach Bend die Beschränkungen, die uns der Krieg im übrigen Deutschland auferlegt hat, erstaunlich gering; und er schildert in zum Teil drastischer Form, wie wenig es für die Volksernährung im ganzen mit der Beschränkung des Brotes und des Futterkonsumentes auf sich hat, wie gut es geht mit den fleischlosen Tagen, wie die Gemüse wieder zu Ehren kommen und die Vegetarier triumphieren. Das Brot ist uns wieder etwas Heiliges geworden, und dies hält der Verfasser für einen großen Gewinn: „Heute gewöhnen wir uns daran, nicht mehr zu essen als nötig, und wir befinden uns alle sehr wohl dabei.“

Bend erinnert auch daran, daß noch sehr viele Gäste aus dem neutralen Ausland nach Deutschland kommen und hier eine tadelloste Verpflegung finden. Nirgends fehlt es am nötigen Verdienst, wenn auch der Krieg manche Erwerbszweige zum Stillstand gebracht hat. Niemand hat daran gedacht, die Hochschulen zu schließen, weil sich die Hörerschaft vermindert hat. Die wissenschaftlichen Zeitschriften bestehen weiter, die Theater bieten, die an sie geknüpften Existenzen sind nicht brotlos geworden. In einer kleinen Stadt Thüringens, die von der Fabrikation von Puppen lebt, sah Bend, daß man trotz des Krieges nicht aufgehört hat, Kinderpielzeug zu machen. Er fragte den Fabrikanten, ob ihn denn der Krieg nicht störe, und dieser antwortete, daß er das Material für die Puppenhaare früher aus England bezogen habe, seitdem die Einfuhr von dort gesperrt sei, müsse man die Puppenhaare anders herstellen, und es gehe mit dem neuen Material schon recht gut. So würden viele Tausende von Puppen hergestellt, und viele Arbeiter haben ihren Verdienst.

Neue Industrien sind entstanden. Die Errichtung eines eigenen Munitionsministeriums war in Deutschland nicht nötig; die Sache lief von selbst: „Das Geld, das die Kriegführung kostet, geht vom Staate zum Fabrikanten, von diesem an seine Arbeiter, von diesen an dem Produzenten von Lebensmitteln. Bei jedem bleibt etwas als Gewinn sitzen, und dieser Gewinn fließt schließlich als Zeichnung einer neuen Kriegsanleihe zum Staate zurück.“ Bend schildert sehr bildlich, wie opferwillig die Hausfrauen dem Rufe auf Preisgabe ihrer kuppeligen Geschirre zugunsten des Staates nachgegeben sind, wie man die leeren Waaplätze in Gärten verwandelt hat und was die deutschen Frauen im Kriege für tüchtige Leistungen allenthalben vollbringen: „Der deutschen Frau gebührt in weitem Um-

fange das Verdienst, daß jetzt in Kriegszeiten unser Leben so regelmäßig fortgeht und daß im Betriebe keine Störungen entstehen.“ Aber es wird auch viel Neues geschaffen: Die Berliner U-Bahn, die Erweiterung des Bahnhofes Frankfurt a. M. und die Vollendung des größten Bahnhofes Europas, Leipzig, einige hundert Kilometer neue Eisenbahnen usw.

Unser Volk ist nicht eine uniforme Masse geworden; es gibt nach wie vor Mutige und Angstliche, Enthusiasten und Kritiker, keiner gibt das gute Recht seiner Überzeugung auf; aber jeder einzelne tügt sich. Man bezeichnet dies im Ausland als das Werk einer gewissen Organisation: „Der Kernpunkt der deutschen Organisation ist die strenge Pflichterfüllung bei einem jeden, bei reich und arm, bei hoch und niedrig. Hierin spiegelt sich eine mehr als hundertjährige Erziehung. Unser Staat ist nicht aufgebaut bloß auf den Rechten der einzelnen, sondern auch auf den Pflichten, welche die einzelnen gegenüber der Gesamtheit haben.“

## Die Lage im Westen.

Die Schädigung der Belgier und Franzosen durch die Beschießungen ihrer eigenen Truppen.

### 35 Personen allein getötet.

W.T.B. Berlin, 15. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auch im Januar ist die Einwohnerschaft der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Geschützfeuer der eigenen Landwehren und der Engländer wieder schwer betroffen worden. Eine sorgfältige Zusammenstellung der Verluste gibt folgende Ziffern: Tot: 10 Männer, 13 Frauen, 12 Kinder. Verwundet: 28 Männer, 23 Frauen, 27 Kinder. Insgesamt wurden im Januar in den besetzten Gebieten also 133 Personen von ihren eigenen Landwehren oder den Engländern getötet oder verwundet.

## Die letzten Zivilinternierten aus Frankreich zurückgeführt.

W.T.B. Singen, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der letzte Zug mit deutschen Zivilinternierten ist gestern aus Frankreich eingetroffen. Die Angekommenen wurden in der üblichen Weise empfangen und verpflegt. Im ganzen sind vier Züge mit 863 Personen eingetroffen, die der Heimat wieder zugeführt worden sind.

## Ein französischer Militärflieger über die deutsche Lufttaktik.

Rotterdam, 15. Febr. (Bor. Bl.) In Paris erregt die Meinung eines der besten französischen Militärflieger Aufsehen, dessen Name aber, wie die aller Flieger, welche an der Verfolgung der deutschen Luftschiffe teilgenommen haben, selbstverständlich verschwiegen wird. Der erwähnte Flieger ließ sich in den Blättern folgendermaßen aus: In Anbetracht des Umstandes, daß die Entfernung von Paris zur deutschen Front nur ganz klein ist und die deutschen Luftschiffe eine riesige Geschwindigkeit entwickeln können — sie legen mehr als 100 Kilometer per Stunde zurück — muß mit dem Umstand gerechnet werden, daß ein Zeppelin in weniger als einer Stunde Paris erreichen kann. Nehmen wir an, daß die französischen Vorposten an der Front seine Ankunft 50 Minuten vorher signalisieren, bevor er über Paris erscheint. Die Austeilung der Befehle nimmt mindestens 10 Minuten in Anspruch. Dann muß man rechnen, daß wieder 25 Minuten verstreichen, bis die zur Verteidigung der Hauptstadt bestimmten Flieger aufsteigen können. Sie müssen sich nämlich vorher ausrüsten, bewaffnen und noch einmal ihren Apparat kontrollieren. Um sich jeht dem Feind entgegenwerfen zu können, verbleiben ihnen kaum noch 25 Minuten. Unsere Apparate brauchen aber mehr als 25 Minuten, bevor sie eine gewisse Höhe erklommen haben. Wenn aber der Zeppelin sich fortwährend in einer großen Höhe hält, so hat er hinlänglich Zeit, sich aller seiner Bomben zu entledigen und wieder den Rückweg anzutreten. Gibt es nun kein Mittel, diese Luftriesen aufzuhalten? Die deutsche Lufttaktik zeigt, wie besorgt die Deutschen sind, ihre Bomben nicht unnötig zu verlieren. Für den Angriff wählen sie nebeliges Wetter. Während der Nacht halten sie sich stets in einer Höhe, von wo aus jede Aussicht unmöglich ist. An dem von ihnen berechneten Punkte angekommen, werfen sie ihre Geschosse aus und verschwinden dann wieder. Das beste Mittel gegen die Zeppeline scheint daher das zu sein, daß man sie während ihrer Rückfahrt nach ihrem Stützpunkt attackiert.

### Kriegsgefangene deutsche Flieger.

W.T.B. Paris, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Zwei deutsche Militärflieger, ein Hauptmann und der Führer des Flugzeuges, die bei einem Flug über Saloniki in Kriegsgefangenschaft geraten waren, sind auf einem französischen Dampfer nach Marseille gebracht und dort im Fort St. Nicolas interniert worden.



## Der Krieg gegen England.

### Zum Untergang des englischen Kreuzers „Arcturion“.

Br. Rotterdam, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der am 14. d. gesehene Untergang des englischen Kreuzers „Arcturion“ wird in England sehr schwer verschmerzt werden. weil die „Arcturion“ wegen ihrer Beteiligung an dem großen Seesieg in der Nordsee eines der populärsten englischen Kriegsschiffe war. Es vertrat eine ganz neue Klasse von Kreuzern, welche wegen ihrer großen Schnelligkeit besonders dazu bestimmt waren, Torpedobootzerstörerflotten anzuführen.

### Neue Einstellung von Derbyrekruten.

W. T. B. Amsterdam, 15. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus London wird einem hiesigen Blatt berichtet: Man erwartet, daß diese Woche wieder 15 Gruppen untergeleiteter Derbyrekruten aufgerufen werden.

### Lord Northcliffe's Unzufriedenheit mit der Regierung.

Br. Rotterdam, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) „Daily Mail“ schreibt zu einem von einigen englischen Blättern ihren Lesern gemachten Vorschlag, Lord Northcliffe zum Minister des Luftschiffverkehrs zu ernennen, daß Northcliffe erwiderte, es gebe Männer, die sich zu dieser Aufgabe besser eignen. Obgleich er sich nicht mit gutem Gewissen an einer Regierung beteiligen, welche weit mehr den Verteidigungs- als den Angriffskrieg führe.

### Zur Behebung der englischen Getreidenot.

Br. Haag, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die britische Regierung ist augenblicklich beschäftigt, durch Ankäufe in Kanada, Australien und La Plata einen eigenen Getreidevorrat zu bilden. Dieser soll, wie „Daily Mail“ erzählt, als Aushilfe für den Fall eintreten, die Einfuhr erschwerender Ereignisse zur See dienen und zugleich dem Preiswucher vorbeugen. Im ganzen werden 5 oder 6 Millionen Quartals zusammengebracht, die erst im Juli zur Verwendung kommen werden.

### Der Kampf gegen den Alkoholimibbrauch.

Schließung von 773 Londoner Wirtschaften.

Berlin, 15. Febr. (Jenz. Bl.) Das „B. Z.“ meldet aus dem Haag: Im Bezirk von London sind 773 Gasthäuser geschlossen worden. Die Entschädigung betrug 85 Millionen Pfund, davon über 20 Millionen für Brauer.

## Der Krieg der Türkei.

### Wie die „Inflexible“ vom Untergang gerettet ward.

Das Opfer der 26 Seelen.

W. T. B. London, 15. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) In der „Illustration“ findet sich eine ausführliche Erzählung von dem Untergang der „Inflexible“ vor dem englisch-französischen Flotten an den Dardanellen am 18. März 1915, bei der die „Doubel“ unterging. Bebel erzählt dabei, auf welche furchtbare Weise die „Inflexible“ vor dem allgemeinen Untergang gerettet wurde: Auf der Mittellinie der Aufstellung der großen Schlachtschiffe wurde die „Queen Elizabeth“ mehrmals getroffen, und der „Agamemnon“ war genötigt, sich mit schwerer Havarie zurückzuziehen. Schließlich, um 4.55 Uhr, stieß die „Inflexible“ auf eine Mine, und der Sieger bei den Balkaninseln konnte sich nur durch ein geradezu abgöttisches Opfer retten. Ganz vorne am Schiff war ein furchtbarer Riß entstanden, durch den das Wasser schnell hereinströmte. Der Kommandant mußte nun verhindern, daß die Wasser die nachfolgenden Schiffe erreichten, wodurch das Schiff sicherlich untergegangen wäre. Er ließ also sofort die Schottenführung schließen, die sich zwischen diesen beiden Schotten befand, und den einzigen Verbindungsweg verstopfen. Aber in der Abteufung, in der die Wasser schnell herandrängten, befanden sich 26 Matrosen, die gerade die Schottenführer herauslockern wollten, 26 Mann, die in ihrem stählernen Grab eingeschlossen waren, und die mit unerbittlicher Todesangst das Anstehen der stählernen Tore gegen die stählernen Mauer hörten, dem dann das dumpfe Einfallen der Mauer folgte. Klauten sie an einen Irrtum, warfen sie sich verzweifelt hinter das Tor, um zu klopfen, schrien sie wie wahnsinnig um Hilfe? Oder begriffen sie sofort, daß sich hier der Dreck ihres

## Wiener Kriegstagebuch.

Von Dr. Hans Wautsch.

Die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ist seit zehn oder fünfzehn Jahren die Winterferienzeit des Wiener, die er auf Rodelfahrten und Schlüssen irgendwo im weichen Sand auf dem Semmering, auf der Hay oder — das ist das Allermeiste und Allerbeste — in Mariage, dem Ballfahrtsort von Österreich, verbringt. Ein österreichisches Year-end könnte man diese Woche nennen, wenn wir nicht mit England im Kriege lägen. Aber der Krieg hat dem gesellschaftlichen Brauch und der Sehnsucht nach frischer Luft nicht im geringsten geschadet. Und das ist gut, das ist vortrefflich, denn die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ist gleichsam die Stichprobe auf die Fülle des Geldverdienens und die Größe der zuberstehenden Laune, sie ist die Jahresbilanz des Vergnügens und wie haben 1900 wie 1913 schon Wochen zwischen Weihnachten und Neujahr erlebt, in denen die Kriegerkassen in den Winterfrühen nicht bis unter das Dach mit ferienlustigen Leuten besetzt waren. Diesmal aber mußten Hunderte und Hunderte zurückbleiben, obwohl die kleine „Landpartie“ eine richtige Reise in den Krieg war, mit stundenlangem Warten vor dem Polizeikommissariat zur Erlangung der Reiseerlaubnis, mit Grenzübertrittsscheinen und verschärfte Meldepflichten bei der Ankunft. Denn die Ausflugsdörfer der Wiener, der Semmering, Mühlbach, Mariage, das Gesäuse, liegen jenseits der Grenze des kaiserlichen Österreichs, sie liegen im Steirischen, und die Steiermark hat die Augen vor der Kriegsverwaltung, obwohl sie reichlich weit vom Schuß liegt, zum weiteren Kriegsgebiet erklärt. Reiseerlaubnis, zwei Zeugen, Identitätsnachweise, Meldepflichten, Grenzübertrittsscheine. . . .

So fassen wir denn in den Krieg. Oder nein: der

Sarges schloß? Niemand kann diese schmerzlichen Fragen jemals beantworten. Aber wie auch der Todeskampf gewesen sein mag, gegenüber der wirklichen Rettung des ganzen Schiffes mußten alle anderen Bedenken schweigen. Die Rettung des Schiffes verlangte unumwandelbar das Opfer der 26 Unglücklichen, und die, die die furchtbare Pflicht hatten, sie zu opfern, zauderten nicht. Als endlich die Brücke verlassen werden konnte, ging der Kommandant Whitmore entsetzten Hauptes nach der Mauer des Tors, die geschlossen blieb, bis das Red verstopft war, und sagte nur die Worte: „Gnade den Seelen derer, die ich habe opfern müssen, um mein Schiff zu retten. Sie haben England gedient!“

## Der Krieg gegen Rußland.

### Die Bedeutung des Bloßes für Rußland.

(Sondertelegramm unseres Berichterstatters Sarg.)

# Stockholm, 15. Febr. (Jenz. Bl.) Der progressivste Bloß schloß, in der ersten Duma-Sitzung mit einer Deklaration hervortreten, welche einen Überblick über die Regierungstätigkeit gibt sowie scharfe Kritik übt. Die Fraktionen der Rechten bereiten eine Generaldebatte gegen den Bloß vor. Rodsjanka sprach mit dem Berichterstatter der „Wschewaja Wjedemoji“ über den Charakter der bevorstehenden Tagung. Er sagte, der Abgang Gorenzinski's biete eine Verständigungsmöglichkeit, falls die Regierung nicht die Handlungsfreiheit der Duma beeinge. Ein Beiratsrat der „Njetcha“ äußert sich sehr pessimistisch. Der progressivste Bloß werde auf allen seinen Forderungen bestehen, da er die öffentliche Meinung in ganz Rußland konzentriere. Der Bloß stelle eine hervorragende Plattform in der russischen Stimmung und Drangperiode dar. Die Regierung wolle die Duma-Verhandlungen auf die Budgetberatung beschränken. Die Duma würde aber in diesem Falle ihre Pflicht vernachlässigen. Es sei keine gemeinsame Frage mit der Regierung möglich. Die Duma habe das Gesicht des progressivsten Bloßes, die Regierung spreche darum eine fremde Sprache. Der Regierungsheld ist ja gleich geliebten, nur das Aushängeschild hat sich geändert. Die Session wird nicht nur interessant, sondern geradezu stürmisch werden.

### überfüllte russische Straßenbahnen Anlaß zu Rohheitsakten.

Berlin, 15. Febr. Der „A. A.“ meldet aus Stockholm: Infolge der Überfüllung der Straßenbahnen sind zahlreiche Rohheitsakte in Petersburg begangen worden. In Wassena Jalta warf ein russischer Offizier zwei 12jährige Jungen aus einem in vollständiger Fahrt befindlichen Wagen; einer wurde schwer verletzt, der andere totgefahren. Auf dem Nowski-Prospekt wurde ein kleines Mädchen mißhandelt, so daß es verstarb. In keinem Fall griff die Polizei ein.

## Kennt ihr das Volk?

Vor mehr als 1400 Jahren setzten Scharen kühner Meeres- und Seefahrer von der unteren Elbe aus den Stämmen der Sachsen und Angeln in langen Ruderbooten nach Britannien über, machten nach der Sitte einer barbarischen Zeit den größten Teil der britischen Bevölkerung nieder und nahmen das Land in Besitz. Ihre Nachkommen, die Engländer, haben trotz der Ähnlichkeit ihrer Sprache mit der plattdeutschen Sprache ihre deutsche Abkunft längst vergessen. 750 Jahre später, um das Jahr 1200, zogen abermals kühne Scharen von Meeres- und Seefahrern aus fast genau derselben Gegend übers Meer. Aber jetzt ging die Fahrt nicht nach Westen, sondern von Lübeck aus nach dem östlichen Gestade der Ostsee, des baltischen Meeres. Auch waren die Zeiten milder geworden, und mit den niedersächsischen Ritters zogen Kaufleute aus dem allzeit wagemutigen Bremen und anderen Städten hinaus, um an ferner Küste Handel zu treiben, und Domherren und Priester, die den heidnischen Völkern das Evangelium bringen wollten. Sie landeten am Rigaischen Meerbusen, gründeten Stadt und Bistum Riga sowie zahlreiche andere Städte und besiedelten, durch andere deutsche Ritter und Bürger verstärkt, nach und nach das heutige Livland, Kurland und Estland. Ein russisches Reich gab es damals noch nicht; der russische Name war an der Ostsee noch unbekannt, Ritterchaft und Städte gehörten noch jahrhundertlang zum alten deutschen Reich, mußten aber, da der Kaiser zu fern war und sich selten um sie kümmerte, sich selber helfen und schufen sich Stadt und Land, ein eigenes Geseh und

Krieg fuhr mit uns. Überall und immer tritt er neben uns, sobald wir auch nur die friedliche Geborgenheit unserer vier Wände verlassen und einen Schritt auf die Straße tun, wo der Schwarm der Extravergabekäufer mit den weiß tosenden Mänteln gleich schwarzen Vögeln mit weichen Schwingen durch die Straße fliehet, wo da und dort ein Laden „wegen Einberufung geschlossen“ ist. Und die Schaffensmännchen und Soldaten. . . Soldaten sind überall. Auf dem Bahnhof, in den Eisenbahnwagen, im Straßenraum, die nach sechs, sechs langen, Monaten für zehn Tage! (die Frist bestimmt das Regiment) zu Fuß und Kind fahren, junge frische angestrichelte Burschen, die zu ihren Cabern müssen. Über Bogen, Franzensfeste, Imobend, rollt uns ein Zug Leichtbewandelter entgegen. In Hemdsärmeln lehnen sie an den Fenstern, ein blickt den Mond an Kopf, eine Schlinge über den Arm und sehr viele lachen, Laune, Lustigkeit im magarisch breiten Bauerngesicht: Jetzt werden sie die Pustia wiedersehen! Alen! Sie haben auf den Finnen, Jaden und Jähnen der Dolomiten sich treu und tapfer gehalten, was, vor sieben Monaten, einer ihrer Führer, der Graf Apponyi, versprochen hat: „Wie die Kaiser die Karpaten verteidigt haben, so wird auch der magarische Kombe Tirol verteidigen.“ Eljon a haza! Es sehe ihr Land!

Dann aber kommt ein anderes Bild, es kommt ein anderer Zug, nicht einer wie dieser, der junge, frische, frohe Bauernburschenkraft aus dem Krieg durchs Lazarett in neues Kampfen fährt. Dieser Zug fliehet vor dem Krieg: Weiber, Große, viele, viele kleine Kinder, dicht aneinandergepackt, aber sie können gar nicht genug ein zusammengebrängt sein. Es friert sie in dem kleinen, überheizten Wagen ihres Sonderzuges. Sie sind in Särge gehüllt, sie haben kraus und wirt alles mögliche Zeug umgewickelt. Und wo einer noch einen Lumpen oder Lappen umgeschlagen konnte, hat er ihn um den Leib gewunden. Weiber, Große, Kinder mit großen Wuschelhaaren und schwarzem Wuschelhaar, stender, ansehl-

eigene Verwundung. In ihrer geistigen Kultur aber blieben sie in steter lebendigen Fühlung mit dem deutschen Vaterlande, und obwohl sie später nach harten Kämpfen sich der polnisch-litauischen, der schwedischen und zuletzt — seit etwa 200 Jahren — der russischen Oberhoheit fügen mußten, so bewahrten sie doch bis auf den heutigen Tag, also mehr als 700 Jahre hindurch, ihre deutsche Sprache, ihr deutsches Recht, ihre deutsche Sitte, ihre deutsche Bildung und ihre deutsche Redlichkeit. So sind die Balten — denn so nennen sie sich — noch heute ein ferndeutscher Stamm, zwar ein kleiner nur, aber ein Stamm, der jedem anderen deutschen Stamm ebenbürtig ist und für seine Freiheit und deutsche Art noch weit mehr gekämpft hat als wir Deutschen.

Kennt ihr das Volk? Leider müssen wir gestehen, daß wir es fast nicht mehr kennen, daß wir es fast vergessen hatten! Ist doch selbst in Bremen, der Urheimat dieser ältesten Auswanderer des Deutschlands, erst in allerjüngster Zeit wieder die Teilnahme an dem Schicksal der Balten erwacht. Kein Mensch in Deutschland hat sich um diese Deutschen gekümmert; erst der Weltkrieg, erst die Niederwerfung Rußlands, daß die Balten erwachen und ihr fruchtbares Land den russischen Bauern ausliefern will, die doch weiß Gott Land genug haben, hat dem deutschen Volk die Augen geöffnet, und nun wird es nicht mehr lange dauern, bis die Blide ganz Deutschlands nach Kurland, Livland und Estland gerichtet sind!

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat neben den zahllosen anderen Arbeiten, die er leistet, sich auch die Aufgabe gestellt, auf die hohen Pflichten und die herrlichen Aussichten hinzuweisen, die in jenen deutschen Kulturländer unseres Volkes harren. Seit Monaten reist der Generalsekretär des Vereins, Alfred Geiser, selbst ein Sohn der westfälischen Erde, aber durch nahe verwandtschaftliche Bande mit den Balten verknüpft und einer der besten Kenner von Land und Leuten, in Deutschland unermüdlich umher und wirbt Freunde für die fernsten deutschen Brüder. Mit welchem Erfolge, davon zeugen die überfüllten Versammlungen, in denen er seine Vorträge über Geschichte und Gegenwart der deutschen Balten hält. Schon werden die Deutschen warm; nicht nur im Norden, sondern auch in Süddeutschland beginnt man die unabsehbare Bedeutung zu erkennen, die die Erhaltung des Deutschtums in den baltischen Ländern für die Zukunft des deutschen Volkes auf Erden in sich trägt.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

### Offensive und Defensiv an der serbisch-griechischen Grenze.

Br. Genf, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Temps“ hält die Operationsbasis der Alliierten für fast genug, um zur Offensive übergehen zu können. Er fürchtet jedoch, daß die Defensivstellung, welche die Bulgaren längs der griechischen Grenze errichteten, General Sarrail schwer zu überwindende Hindernisse in den Weg stellen wird, wenn dieser sich nicht sehr schnell zum Angriff entscheidet.

### Aufgabe der russischen Gesandtschaft am montenegrinischen Hof.

Berlin, 15. Febr. Wiener Blätter berichten aus Thon, daß der bisherige russische Gesandte am montenegrinischen Hof, der mit den anderen Diplomaten aus Cetinje nach Skutari und von dort nach Italien geflohen war, abberufen worden ist. Er werde seinen Nachfolger bei dem geflüchteten montenegrinischen Hof erhalten.

### Keine italienische Reorganisationsmehr für die griechische Gendarmerie.

W. T. B. Athen, 15. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Kontrakt mit der italienischen Mission zur Reorganisation der Gendarmerie ist gestern erloschen. Er wird nicht erneuert, da die vorgeschlagenen Bedingungen von Griechenland nicht angenommen werden.

### Eine nachdrückliche Neutralitätserklärung Rumaniens.

Br. Wien, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Das Budapest Blatt „A Vilag“ meldet aus Bukarest: Ministerpräsident Bratianu erklärte dem italieni-

ger Hausrat, Matrasen, Bündel, Vogelbauer, ein Stuhl, ein Tisch wird durcheinander auf einem Wüstenboden: Flüchtlinge aus Dobruha. Hals über Kopf mußten sie vor sieben Monaten fort, hilflose Kinder, Weiber und Greise. . . Ich glaube nicht, daß sie ihre Heimat mit einem Dankruf an ihre „Erlöser“ und einem jubelnden „Eviva l'Italia“ verlassen.

Und wieder ein anderes Bild: halbwegs zwischen Wien und Mariage liegt die Barackenstadt der österreichisch-italienischen Flüchtlinge. Holzstube an Holzstube. Ein Ackerbau ruht auf. Sie haben ihr eigenes Schlachthaus, ihre eigene Bäckerei, ihren eigenen Meierhof mit 150 praktischer starken steirischen Kühen, und in den Gärten arbeiten die Schneider, die Schärfer und Mäker. Jeder geht wie baltisch seiner Arbeit und seinem Beruf nach, nur: der Staat sorgt für sie alle miteinander. Hier, in der Barackenstadt der 4000 Flüchtlinge, ist eine Art Sozialismus in reiner und vollkommener Form durchgeführt: jeder arbeitet, aber nicht um Geld und nicht um Lohn, der Staat gibt ihnen Wohnung, Nahrung, Kleidung, ja selbst den Christbaum, dessen hohe Pyramide mit hundert und hundert Lichtern jetzt eben durch die kleinen Fenster des riesigen Menages und Versammlungshauses dringt, hat ihm dieser österreichisch-ungarische Staat beschert. Nur eines konnte er ihm nicht geben, was ihm Italien genommen hat (und der Frieden der Flüchtlinge zeugt davon), das Klima, die Wärme des Südens.

Unaufrichtig, Tag und Nacht und Tag, als sollte nimmer mehr ein Erde sein, tangen die Kloden still und beharrlich aus dem Himmel. Winterpart! Über den Gang des Ackerhofes saßen Kinder, Mädchen, junge Burschen auf den Möbeln, stießen auf Stühlen die Bürgergäste empor. In engen Reihen, in bunten Kostümen, knallrot, orange, himmelblau und marineblau. Aber auch die Sportler hatten ihre Modelaunen und ihre Robefarben, und am östlich-



chen Geandten mit besonderem Nachdruck, daß die rumänische Regierung nicht daran denke, ihren bisherigen Standpunkt zu ändern. Rumänien werde so lange in bewaffneter Neutralität verharren, bis eine Tafelentscheidung dem Lande die Aktion befiehlt wird.

### Radoslawow über seinen Wiener Besuch.

W. T. B. Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein Freund des „Neuen Wiener Tageblattes“ wurde unmittelbar nach der Rückkehr des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow von der Tafel in Schönbrunn von diesem empfangen. Radoslawow äußerte sich in entzückten Worten über die Aufnahme, die Wien und seine Bevölkerung den bulgarischen Gästen bereitet habe, über den Empfang, den der König und seine Begleitung beim Kaiser fand. Über die Aufnahme, die Wien und seine Bevölkerung den bulgarischen Gästen bereitet hat, sagte Radoslawow: Es war mir vergönnt, mit dem glorreichen Führer der bulgarischen Armee, Generalissimo Jekow, Zeuge des großartigen Augenblickes zu sein, als unser König der ehrwürdigen Person Seiner Majestät den höchsten bulgarischen Orden der Apostel St. Kyrill-Metohi überreichte. Es war eine Glorification des bulgarischen Königs, der Regierung und Armee vor der Person des Kaisers Franz Joseph. In Worten höchster Begeisterung sprach sich der König über den Eindruck aus, den die Persönlichkeit des Kaisers auf ihn machte. Er erklärte, daß die politischen Operationen außerordentlich günstig seien und betonte auf die Frage des Berichterstatters, wie die Bulgaren den Krieg ertragen würden, daß das Land nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich großartig dasthe. Radoslawow bezeichnete weiter die Truppen der Zentralmächte als unüberwindlich. Auch General Jekow, der soeben den Gewährsmann des „Neuen Wiener Tageblattes“ empfing, äußerte sich hochbefriedigt über den Wiener Empfang und in begeisterten Worten über den Kaiser und äußerte sich zuversichtlich über den weiteren Verlauf der militärischen Operationen.

### Bulgarische Getreidekäufe in Rumänien.

W. T. B. Sofia, 15. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Dneonit“ meldet, Bulgarien kaufte in Rumänien 3000 Tonnen Weizen, weitere Ankäufe würden ins Auge gefaßt werden.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Ein Gegenbesuch des italienischen Ministerpräsidenten in Paris?

W. T. B. Bern, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Besuch Briand's nach Erledigung der parlamentarischen Arbeiten erwidern. Er werde von Rupelli, Daneo und Vargilai begleitet sein.

### Der Krieg über See.

#### Deutsche Angriffe auf die Ugandabahn in Ostafrika.

Br. Haag, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Aus Ostafrika meldet Moser, daß eine deutsche Abteilung am 6. Januar versuchte, die Ugandabahn durch Bomben zu zerstören, aber zurückgewiesen wurde. Bei Raungu fand ein Zusammenstoß zwischen Deutschen und Engländern statt. Am 7. Januar machten englische Aeroplane Erkundungsflüge über dem feindlichen Lager bei Voi an der Ugandabahn, wobei den Deutschen größerer Schaden zugefügt sein soll. Das hinderte sie aber nicht, zwei Tage später wieder einen Versuch zu machen, die Eisenbahn zu zerstören.

### Boikottierung deutscher Waren in Neuseeland.

Br. Amsterdam, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Moser meldet aus Wellington (Neuseeland): Der Premierminister empfing eine Abordnung der Handelskammer, der er erklärte, daß die Regierung alle Schritte unternommen habe, um die Einfuhr deutscher Waren nach Neuseeland über das neutrale Ausland zu verhindern. Auch für die Zeit nach dem Kriege werde eine Beschränkung von 55 Prozent auf alle deutschen Waren in Vorschlag gebracht. Der Finanzminister versicherte, daß die Regierung alles tun

wird, um den Handel Deutschlands mit Neuseeland zu unterbinden.

Die Angst vor den Deutschen im kanadischen Parlament.

W. T. B. Ottawa, 15. Febr. (Nichtamtlich. Zens. An.) Im Unterhaus drang der liberale Einseitiger Forbes darauf, daß an der Grenze Maßregeln ergriffen werden, um zu verhindern, daß in Kanada durch die aus den Vereinigten Staaten kommenden Deutschen Schaden angerichtet werde. Der Marineminister antwortete, er könne dem Hause versichern, daß im Land alle Vorkehrungen getroffen seien, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten Deutschen nicht gestattet, die Republik als Basis für Angriffe auf Kanada zu benutzen.

Die Internierung der Kameruner Deutschen.

W. T. B. Madrid, 15. Febr. (Nichtamtlich. Zens. An.) Der Gouverneur von Fernao do Po meldet, daß 140 deutsche Flüchtlinge auf Santa Isabel ankamen, die entweder nach Spanien eingeschifft oder interniert werden.

Todessturz eines Militärliegers in Niederländisch-Indien.

W. T. B. Batavia, 15. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein Flugzeug mit dem Befehlshaber der Truppen auf Java, General Michielssen, und dem Fliegerleutnant Terpoorten ist in der Nähe von Krawang abgestürzt. General Michielssen ist getötet, Fliegerleutnant Terpoorten schwer verletzt worden.

### Die Neutralen.

#### Deutschlands Entschuldigung wegen irtümlicher Grenzverletzung gegenüber Dänemark.

W. T. B. Kopenhagen, 15. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die deutsche Regierung hat der dänischen Regierung ihr Bedauern ausgesprochen, daß am 31. Januar ein deutsches Luftschiff wegen Nebelwetter irtümlicherweise dänisches Gebiet an der Grenze in der Nähe von Vedstedt überflogen hat.

#### Das holländische Orangebuch über die bewaffneten Handelsdampfer.

W. T. B. Rotterdam, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erinnert in einem Leitartikel über das deutsche Memorandum, betreffend die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer, daran, daß die holländische Regierung nach dem Orangebuch von 1915 den bewaffneten Widerstand feindlicher Handelsdampfer zwar für rechtmäßig erachte, über die Zulassung von Schiffen in Territorialgewässern aber bestimmt, daß bewaffnete Handelsdampfer Kriegsschiffen gleichzustellen sind, so daß sie während dieses Krieges nur in einigen besonderen Ausnahmefällen holländische Territorialgewässer befahren dürfen.

#### Durchsichtige Färbung nach russischen Untertanen in der Schweiz.

W. T. B. Zürich, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Im Großen Stadtrat in Zürich wurde eine Interpellation eingebracht wegen eines Rundschreibens der kantonalen Armendirektion an die Gemeinderäte, in dem es heißt, die russische Regierung wünscht die Namen aller in der Schweiz sich aufhaltenden unterstützungsbedürftigen Russen zu wissen und bittet um Einreichung der betreffenden Listen. Die Interpellanten empfahlen, das Ersuchen aufs bestimmteste abzulehnen, solange nicht feststeht, ob der Wunsch der russischen Regierung nur humanitären Erwägungen und Absichten entspringt.

#### Der Vorschlag des Herzogtums Braunschweig.

Mehr als 5 Millionen Fehlbetrag.

W. T. B. Braunschweig, 15. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Finanzperiode 1. April 1915 bis 1918 veranschlagt die Gesamteinnahmen mit 25 404 700 M., die Gesamtausgaben mit 30 654 300 M. und bleibt mit dem Fehlbetrag von 5 249 600 M. ab. In den Bemerkungen heißt es: Zur Deckung eines Teiles des Fehlbetrages werden die Überschüsse des Staatshaushalts und aus früheren Perioden heran-

gezogen werden müssen. Die verhältnismäßig geringe Höhe der Überschüsse zwingt uns, der Landesversammlung zur Regelung der Staatseinnahmen Vorschläge zu unterbreiten, wegen deren wir auf unsere besonderen Vorlagen Bezug nehmen. Wir können nicht dringend genug darauf hinweisen, daß die größten der durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten uns noch bevorstehen und es daher jetzt schon geboten ist, die bestehenden Mängel zu schonen oder wenigstens, so weit irgendwie vermeidbar, nicht den Weg einer Anleihe zu beschreiten. Gegen letzteren Weg spricht, abgesehen von der hohen Verzinsung und dem Kursverlust, auch das Reichsinteresse (Kriegsanleihe). Wegen der Deckung des Fehlbetrages befehlen wir und weitere Vereinbarungen mit der Landesversammlung vor.

Einführung von Butterkarten in Berlin.

Br. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Im Berliner Rathaus hat heute vormittag eine Konferenz von Magistratsmitgliedern der Groß-Berliner Gemeinden begonnen, in der über die einheitliche Einführung von Butterkarten in Groß-Berlin beraten wurde. Die heutige Besprechung führte laut „B. Z.“ zu dem grundsätzlichen Beschluß, die Butterverteilung durch Karten zu regeln.

Die Parteizerstörer in der Sozialdemokratie.

Duisburg der Mittelpunkt einer besonderen Organisation.

Br. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Unter der Überschrift „Die Reichszentrale der Parteizerstörer“ weist die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“ auf eine Mitteilung der „Vorwärts“ hin, wonach die Partei in Stuttgart von der Abhaltung einer Vertrauensmännerversammlung Kenntnis erhielt „durch Beschlagnahme eines Briefes in Duisburg, in dem eine in der Sitzung gefaßte Entschädigung enthalten war“. Das sozialdemokratische Reichsamt „Volksstimme“ sagt dazu: Das ist endlich das eigene Zugeständnis der Parteizerstörer von ihrer Zentralfunktion über das ganze Reich. Es ist uns seit längerer Zeit bekannt, daß Duisburg der Mittelpunkt der auf die Parteispaltung hinarbeitenden Elemente ist. Von dort ist auch der Plan der Reichskonferenz der Minderheit ausgegangen, der wieder fallen gelassen zu sein scheint. Das Bestehen der Zentrale über das ganze Reich kann nicht mehr bestritten werden. Was interessiert es wohl die Parteigenossen in Duisburg, was die Leute in Stuttgart in geheimer Sitzung beschließen haben? Ein solches Interesse ist nur vorhanden beim Bestehen einer gemeinsamen Organisation, die planmäßig handeln soll, sich aber nicht durch öffentliche Bekanntmachungen verständigen kann. — Auch der Chemnitzer „Volksstimme“ ist es bekannt, daß die extreme Minderheit der Reichskonferenz die Reichsgruppe Reichs-Vorherrschafts-Adel eine besondere Parteiorganisation bereits besitzt und planmäßig daran arbeitet, sie auf Kosten der sozialdemokratischen Parteiorganisation zu stärken.

#### Der deutsche Handelstag über die Kriegsorganisation.

Der Ausschuss des Deutschen Handelstages beschäftigte sich am 10. Februar mit der Ausschaltung des Handels durch die Kriegsorganisationen auf dem Gebiete der Verlegung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfes. Der Ausschuss gab einstimmig folgende Erklärung ab: Die aus den Verhältnissen des Krieges entstandene Zwangsregelung auf weiten Gebieten des Warenverkehrs durch eine unübersehbare Fülle von behördlichen und behördenähnlichen Stellen bedeutet eine schwere Last für Industrie und Handel. Sie wird von ihnen in opferwilligem Verständnis für die Not der Zeit getragen. Aber diese Stände betrachten es andererseits als ihr Recht und ihre Pflicht, sich gegen Auswüchse und Übergriffe eines solchen Systems zu wenden. Sie warnen in Sonderheit davor, die gemeinwirtschaftliche Regelung in wachsendem Umfang ohne zwingende Gründe auch auf den Einfuhrhandel auszuweiten, dessen Anforderungen an kaufmännische Regelmäßigkeit und Anpassungsfähigkeit öffentliche Stellen nicht genügend gewachsen sind. Der Beschluß des Reichstages vom 14. Januar d. J., der der Zentral-Einkaufsgesellschaft ein Monopol für den gesamten Einfuhrhandel in Lebensmittel zugestehen will, entbehrt in dieser Verallgemeinerung der zureichenden Begründung und kann nicht gebilligt werden. Sowohl zum Zwecke der Aufrechterhaltung des privaten Einfuhrhandels als zum Schutz des Kaufmanns gegen unbedeutende Verluste bedarf es einer richtigeren Ausgestaltung des Verhältnisses der Beschlagnahme und Enteignung. Die Abnahmepreise müssen so bemessen werden, daß sie, ohne Preisverbreitungen zu unterliegen, doch dem ordentlichen Handel den Ersatz seiner Geschäftekosten und einen angemessenen Gewinn gewähren. Zur Festlegung und dauernden Überwachung dieser Preise sind Sachverständige aus den betroffenen Gewerbeverbänden heranzuziehen. Streitfälle sind durchweg von Sachverständigen-Schiedsgerichten zu entscheiden; ihnen ist das Recht zu geben, in Ausnahmefällen über etwaige Höchstpreise hinauszugehen. Erfolgt Enteignung und Übernahme erst längere Zeit nach der Beschlagnahme, muß dem Lagerhalter ein Anspruch auf Entschädigung für Zinsverlust und Aufbewahrung ausgestellt werden. In ihrer eigenen Preispolitik dürfen die öffentlichen Organisationen niemals den gemeinnützigen Zweck, dem sie ihre Befähigung

noch etwas Besseres gehabt: erstens eine fluge Wäuerin und zweitens ein Schwein. Und kurz und gut: die Wäuerin hatte mittelmäßig die Schweine verkauft und Jodeli für den Erbsen zwei neue Pferde gekauft. Wenn aber die wieder requiriert würden? Jodeli lachte schamlos: er hatte sich und sein Gespann zur Vrennummaterialaufgabe für eine Seereschiffenfabrik verbunden. „Gelt, da schau!“ Und Jodeli schwang sich auf den Bod: „Hu — Hol!“ Die Pferde zogen an. Und Jodeli fuhr die Landstraße seiner Heimat hinab. Und die Sonne glänzte. Die Berge standen wie einst und alles, alles andere auch; so schön, so schön. Jodeli sah in die Runde, ließ den Blick hingelassen von Gipfel zu Gipfel und zu uns zurück und dann schwenkte er den Hut, und schrie alles, was in ihm vorging, in einem jauchzenden Scherzschrei in die feierliche Luft.

### Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. E. A. v. Regnicel hat für das vom Berliner Theater in der Königsgräber Straße vorbereitete Strindberg'sche „Trauerspiel“ eine umfangreiche Bühnenmusik geschrieben, die für vierzehn Soloinstrumente geist ist.

Professor Oscar Zwintscher, der bekannte Dresdener Maler und Lehrer an der dortigen Akademie ist gestern, 45 Jahre alt, gestorben. Unter den Werken Zwintschers sind zu nennen sein Damenbildnis (in der königlichen Galerie in Dresden), „Melodie“ (in der Ruhmeshalle in Darmen), „Bildnis von Schwarzen Kadeln“ (in der städtischen Galerie in Düsseldorf), „Bildnis von Ferdinand Gregori“ (in Wiesbaden).

Ganz Ffihner verläßt Straßburg, da sein Vertrag als Operndirektor nicht verlängert worden ist.



verbunden, aus dem Auge verlieren und sind zu entscheidendem Verhalten erforderlichenfalls von den Aufsichtsbehörden zu veranlassen. Ihre bevorzugte Stellung dürfen sie nicht benutzen, um im geschäftlichen Verkehr Rechte und Pflichten einseitig zu ihren Gunsten festzusetzen. Bei der Durchführung der ihnen obliegenden Aufgaben haben sie den freien Handel nicht nur so wenig wie möglich zu behindern, sondern unter Zuziehung der amtlichen Handelsvertreter nach Möglichkeit zu fördern und heranzubilden. Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung kann die Bildung besonderer kommunaler Einkaufs- und Verteilungsstellen, wenn in ihnen Behörden und Handel gemeinsam zusammenwirken, ein geeignetes Mittel dafür bilden. Die Form einer Interessentenvereinigung, wie sie die Rohstoff-Gesellschaften darstellen, erscheint für eine mit erheblichen öffentlichen Zwangsmaßnahmen ausgestattete Organisation nicht geeignet. Zum wenigsten müßte Sorge getragen werden, daß ihr Vertreter aller beteiligten Interessen angehören. Die mehr in behördlicher Form aufgebauten Organisationen bedürfen dagegen der stärksten Durchdringung mit sachverständigen Persönlichkeiten und sollten sich in größerem Umfange des Rates und der Unterstützung der Beteiligten bedienen. Eine völlige Beseitigung aller mit den Kriegsorganisationen verbundenen Ungleichheiten und Schäden wird niemals gelingen; den freien Handel wirklich zu ersetzen, sind sie ihrer Natur nach außerstande. Sie finden ihre einzige Begründung in den Verhältnissen dieses Krieges und sind nach seiner Beendigung so rasch wie möglich wieder zu beseitigen.

## Preußischer Landtag.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 15. Febr. (Berl. Bl.) Der preußische Landtag erfreute sich heute starken Andranges des Publikums auf den Tribünen. Man erwartete die öffentliche Aussprache des Meinungsstreites, der sich zwischen Ausschuß und Kanzler in der Frage des U-Bootkrieges erhoben hat, aber sie kam nicht. Rache und konnte der sehr fleißige konservernativ Abgeordnete Dr. Giesch-Reunkirchen bei dem Vortrag des ausführlichen Berichtes des Ausschusses zur zweiten Haushaltsaufstellung feststellen, daß seine Angaben über Groß- und Kleinnährmittel, Futtermittel usw. recht wenig die Sensationslust befriedigten, denn die Tribünen leerten sich mehr und mehr. Auch die folgenden Redner kamen von den Ernährungsfragen nicht zum versärferten Seekrieg, von dem wir in der Mittwochssitzung vielleicht werden sprechen hören. Abgeordneter Hoff (Wolfsb.) brachte eine lange gegen die landwirtschaftlichen Schutzgölle, denen er mit Professor DeBruid auch für die Zeit nach dem Kriege keine Daseinsberechtigung zuerkennen will, da die Getreidepreise überall ohne dies sehr hoch sein werden. Seine Kritik der Kartoffelpolitik mit einer Prämie für jene, die ihre Vorräte zurückgehalten haben, wurde inzwischen schon offiziell durch die Entziehung des Chefs der Reichskartoffelstelle anerkannt. Keinen Widerspruch fand eine Warnung vor weiterer Verfüterung des Brotgetreides, das wir zu nötig für die Bevölkerung brauchen, auch nicht sein ernster Vorwurf gegen gewisse Bundesstaaten, wie Bayern, Hessen und Mecklenburg, die Ausfuhrverbote für Lebensmittel erlassen haben, was gegen den Reichscharakter verstoße. Der Abgeordnete verteidigte nachdrücklich auf den liberalen Antrag, daß durch Staats- und Reichsausschüsse die Gemeinden in die Lage versetzt werden müssen, der ärmeren Bevölkerung auch unter Selbstkostenpreisen Nahrungsmittel zu verschaffen. Während der freikonservernativ Abgeordnete v. Dertel die Landwirtschaft verteidigte, die in der Friedenszeit bis 80 Prozent der Kartoffel verführt habe und somit jetzt schwer ganz darauf verzichten könne, dagegen die zu frühe Heraushebung der Brotartenquoten tadelte, suchte der nationalliberale Abgeordnete Westermann zwischen Stadt und Land die „gewisse Mithimmung“ auszugleichen. Er brachte Kartoffeln für jedermann und nur die böse Kartoffelstelle, die nicht zu organisieren wußte, bekam wieder ihr Teil, wie sie es verdiente.

### Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 15. Februar.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Ministertisch: Stöck, Febr. v. Schorlemer, Präsident der Reichsgewerbeversammlung Dr. Michaelis.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Zunächst findet die Verteidigung der Abg. v. Polko (konf.), Pauli (Zentr.), Febr. v. d. Goltz (konf.), Hinkmann (Zentr.), Pfeffer (freikonsf.), Jünkele (Zentr.), Dr. Herrmann (Wpt.) und Lorenz (Zentr.) statt. Es folgt

### Die zweite Beratung des Staatshaushalts.

Weim Etat des Staatministers findet eine allgemeine Besprechung statt, in der die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur erörtert werden.

Berichterstatter Abg. Dr. Giesch-Reunkirchen (konf.) berichtet über die Ernährungsfrage im Krieg: Wenn man in letzter Zeit sich dazu entschließen mußte, die Brotquoten wieder herabzusetzen, hat das seine Erklärung darin, daß die Brotgetreidepreise infolge der Trockenheit des vorigen Sommers hinter den Schätzungen zurückblieb. Gegenüber der teilweise auftretenden Beunruhigung kann festgestellt werden, daß unsere Vorräte in der Tat ausreichen werden. Wir müssen durchhalten und wenn noch Schwerees gefordert würde, würde auch das ertragen werden müssen. Auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung hat die Reichskartoffelstelle eine einschneidende Maßnahme durchgeführt, indem sie den Kommunen und der Militärverwaltung erlaubte, beim Ankauf von Kartoffeln über die Höchstpreise hinauszugehen, wodurch bei der völlig ungenügenden Preisbildung ein gewisser Ausgleich herbeigeführt wird. Die Veränderung der Ankaufspreise für Zucker hat eine geringere Ernte zur Folge gehabt, die zu bedauern ist, da es kaum eine Frucht gibt, die mehr Nährstoffe liefert als die Zuckerrübe. Abgesehen von dem Mangel an Arbeitskräften ist es aber auch der Mangel an Düngemitteln, der zu der geringen Ernte beigetragen hat. Besonders ist die Erklärung des Ministers in der Kommission, daß eine Erhöhung des Preises für Konsumzucker nicht Maß greifen wird.

Mit Gemüse ist teilweise großer Mangel getrieben worden.

Da die ausländischen Gemüse von der Höchstpreisverordnung frei waren, so haben sich die Händler an die festgesetzten Kleinhandelspreise nicht gehalten. Da die Höchstpreise für Schweinefleisch sich nur auf frisches Fleisch und nicht auf Dauerware bezogen, so ist das Quantum frisches Fleisch auf ein Minimum herabgesetzt worden und das Fleisch ist in der Hauptsache zu Dauerware und Konerven verarbeitet worden. Erfreulicherweise ist neuerdings durch eine Bundesratsverordnung der Konservenbetrieb eingeschränkt worden.

Die Schweinefleischpreisverordnung hat eine Verteuerung der gesamten Fleischpreise zur Folge gehabt.

Die Höchstpreise für Butter haben einer übermäßigen Preissteigerung entgegenge wirkt. Da wir wahrscheinlich die Ernährung unseres Volkes auf lange Zeit nach dem Kriege durch Inlandsproduktion decken müssen, so müssen wir die Produzenten durch Bewilligung angemessener Preise unterstützen. Die Kommission hat sich bemüht, die wirtschaftliche Lage in einer für die Ernährung des Volkes günstigen Weise zu lösen. Dieses Ziel werden wir erreichen, wenn das Volk im Vertrauen auf sich selbst und auf ein gerechtes Geschick der deutschen Nation zu der Entschlossenheit die Kraft und die Tat setzt. (Beifall.)

Abg. Hoff (Wpt.): Den ungeheuren Leistungen unserer Heere stellen sich die Leistungen unserer Landwirtschaft ehebärtig zur Seite. Es ist uns möglich gewesen, wirtschaftliche Not vom deutschen Volke fernzuhalten, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es uns gelingen wird,

den Hungerungsplan Englands zu vereiteln.

(Bravo!) Unsere deutsche Landwirtschaft steht in bezug auf Produktion an erster Stelle in der Welt. Es wäre ein großer Irrtum, wenn man diese Leistungsfähigkeit erst auf die Einführung des neuen Zolltarifs von 1906 zurückführen wollte. Nach unserer Auffassung fällt auch die capricöse Verordnung in diese aufsteigende Richtung. Tatsache ist, daß wir weniger haben als in Friedenszeiten, und damit müssen wir uns einrichten. Der Verfüterung von Brotgetreide wird nicht mit dem Ernst entgegengetreten, wie es nötig wäre. Diese Lage Auffassung hat zu unserem Antrag geführt, das Brotgetreide aus der kommenden Ernte wirksamer als bisher gegen Verfüterung zu sichern, um eine möglichst große Brotgetreidemenge für die Volksernährung bereitzustellen zu können. Die große Ernte an Kartoffeln ist vor der Reichskartoffelstelle nicht gut verwertet worden. Vor allem halten wir es für eine bedenkliche Maßnahme, daß die Reichskartoffelstelle die Höchstpreise herausgesetzt hat. Dadurch wird das Vertrauen in die Verordnungen der Regierung erschüttert. Wir würden es bedauern, wenn Höchstpreise für Saatkartoffeln eingeführt würden, weil nach den Erfahrungen des vorigen Jahres die Händler dann auch für Speisekartoffeln die Preise für Saatkartoffeln fordern. Die Erhöhung der Rohzuckerpreise darf keine Erhöhung der Konsumentenpreise zur Folge haben. Die Kommission tritt für Bereitstellung von unentbehrlichen Nahrungsmitteln an die minderbemittelte Bevölkerung, namentlich an Kriegsfamilien und Kriegshinterbliebenen, ein. Unser Antrag fordert eine noch viel wirksamere Erreichung dieses Zweckes, indem im Notfall solche Nahrungsmittel zu einem unter dem Erwerbspreise liegenden Preis zur Verfügung gestellt werden sollen. Ein anderer Antrag (Kremsen) bezweckt einen weitestgehenden Bildungsbeitrag in der Kriegszeit, um erhebliche Mischungen zu verhindern. Die jeweiligen Interessen der Landesherren müßten gegenüber dem allgemeinen Wohl zurücktreten. Vor allem erwarten wir eine Förderung der Produktion auf allen Gebieten der Volksernährung. Wir hoffen, daß die maßgebenden Instanzen bei der Verteilung der vorhandenen Vorräte mit mehr Planmäßigkeit vorgehen als bisher. (Beifall.)

Abg. v. Derken (freikonsf.): Wenn Zwangsmäßigkeiten ergriffen werden, so müssen diese sich in gleicher Weise gegen den Produzenten und den Konsumenten richten. Es war ein Fehler, die Brotquoten zu erhöhen, bevor wir genau wußten, daß man ausreichendes Brotgetreide zur Verfügung hatte. Die nachträgliche Wiederherabsetzung der Brotquoten mußte Mithimmung im Volke erzeugen. Betreffend die Kartoffelversorgung halte ich es für notwendig, festzustellen, wie viel Kartoffeln das deutsche Volk zu seiner Ernährung braucht und wie viel vorhanden sind. Grundsätzliche Verteilung zur Volksernährung und zur Viehfütterung wird dann gerechten Ausgleich schaffen. Durch die Erfahrungen des Vorjahres haben wir gelernt, mit unseren Vorräten hauszuhalten. Wenn wir auf diesem Wege weiter fortfahren werden, werden wir dieselben Erfolge in wirtschaftlicher Beziehung erreichen, wie wir sie schon in militärischer Beziehung erreicht haben. (Beifall.)

Abg. Westermann (natl.): Die Verhandlungen der Kommission haben ergeben, daß wir auch in diesem Jahre wirtschaftlich durchhalten werden, daß die Hoffnung Englands auf unsere Auslieferung zuhause gemacht wird. Wenn unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten in diesem Jahre größer als in dem vorhergehenden sind, so ist das größtenteils auf die mangelhafte Futterernte zurückzuführen.

Der Kartoffelbedarf muß möglichst schnell sichergestellt werden.

Ist dies nicht anders möglich, so muß die Beschlagnahme eintreten. Daß die Zuckerpreise keine Erhöhung erfahren sollen, begrüßen auch wir. Wir müssen dafür Sorge tragen, möglichst viel einseitig haltige Futtermittel zu bekommen. Gegen ein Festsetzen der Höchstpreise für Fleisch haben wir mancherlei Bedenken. Notwendig ist eine weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs. Wenn wir daran denken, was unsere Krieger im Felde leiden, so müssen wir unsere Beschwerden zurückstellen und unsere wirtschaftlichen Zustände, auch wenn sie uns zuweilen unangenehm sind, in Ruhe ertragen. (Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 11 Uhr verlagert. Schluß 5¼ Uhr.

## Deutsches Reich.

\* Kriegstagung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. Der Hauptverband des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes wird am 20. Februar 1916 in Berlin, vormittags 10 Uhr, zu einer Versammlung über die durch den Kriegszustand geschaffene Lage des gewerblichen Mittelstandes zusammenzutreten und die Berichte über die Kriegstätigkeit der Hauptgeschäftsstellen, der Landesverbände und sonstigen wirtschaftlichen Organisationen entgegenzunehmen. Die in den Berichten niedergelegten praktischen Erfahrungen werden als Unterlagen dienen für eine Reihe von Anträgen über schwelende Mittelstandsfragen, die an Parlamente und Regierungsstellen gerichtet werden sollen.

\* Staatliche Beihilfen für Bader. Die Konsernationen haben im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag gestellt: „Das

Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, der Not in denjenigen Badeorten, in denen aus militärischen Gründen der Badebetrieb verboten oder eingeschränkt ist, durch Gewährung von staatlichen Beihilfen zu steuern.“

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Der Kriegswucher blüht.

Unter Anspannung aller Kräfte und großem Geldeaufwand haben die Gemeinden versucht, wenigstens die notwendigen Bedarfsmittel zu mäßigen Preisen für die Rinderkennzeichen zu beschaffen. Wer aber glaubte, hierdurch könnte dem Kriegswucher wirksam gesteuert werden, hat sich geirrt. Wucherer hat Oberbürgermeister Dr. Rütz (Zittau) öffentlich gesagt: „Wer in solchen Zeiten, wo das deutsche Volk im Kampf um Leben und Tod steht, die der Allgemeinheit gegenüber geschuldeten Pflichten verlegt, ist gerade so ein Feind des Vaterlandes wie die, die gegen uns mit Waffen kämpfen, und muß genau so unschädlich gemacht werden wie diese.“ Die Leute, die es angeht, sind aber natürlich über dergleichen moralische Erwägungen erhaben. Bezirks- und Armenvorsteher Soudring in Guben schlägt im „Kommunalblatt für Ehrenboogie“ vor, eine Mittelstelle ins Leben zu rufen, zu deren Kenntnis jeder Fall von wucherischem Treiben gebracht werde und die ermächtigt sein müßte, ihn vor den Richter zu bringen. Die bisher verhängten Geldstrafen stehen leider oft in gar keinem Verhältnis zu dem Gewinn, der bestraft werden soll. Einige Stichproben mögen erläutern, was beim Kriegswucher herauskommt.

Nach einem Bericht aus Westpreußen bezog ein Wagenbauer, der auch mit Deben handelt, nachdem er bisher eine Hofwohnung innehatte, nach einigen Monaten in einem Ofseebad eine Wohnung für 1700 M. Jahresmiete. Eine einzige süddeutsche Lederfirma hat in neun Kriegsmontaten zwanzig Millionen Mark verdient. Von Sachverständigen in Frankfurt a. M. wurde festgestellt, daß ein Mann, der sich ein Monopol auf Lieferungen für Konferenzen gesichert hatte, einen Wochenverdienst von 82 000 Mark erzielte. Ein Kartoffelhändler hatte 1 350 000 Zeitner Kartoffeln, die er ursprünglich mit 2,50 M. weitergeben wollte. Er stieg mit dem Preis von Woche zu Woche bis 5,75 M. und verdiente somit 4½ Millionen. Eine süddeutsche Dampf mühle mit 800 000 M. Aktienkapital schüttete 577 000 M. (97 Prozent) Gewinne aus. Der Obermeister der Breslauer Fleischerinnung wies vor Gericht nach, daß ein Händler an 9 Schweinen 500 M., ein anderer an einem Schwein 175 M., an einem Bullen 300 M. verdient habe.

— Kriegsauszeichnungen. Der Marine-Oberingenieur Eduard Kiedler, zurzeit in Konstantinopel, Sohn des Garnisonverwaltungsdirektors a. D. und Rechnungsrats Kieder in Wiesbaden, hat das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhalten. — Dem Unteroffizier Kaufmann Walter Tremus beim 187. Infanterie-Regiment, Sohn des verstorbenen Schlossermeisters Bülth, Tremus in Wiesbaden, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde das Hamburgische Hanfotenkreuz verliehen.

— Hausparasse und Kleingeld. Bei der Prüfung der Ursachen des Mangels an kleinem Geld, welcher sich in letzter Zeit in störender Weise im geschäftlichen Leben geltend macht, wird von maßgebender Stelle aus auf die Einrichtung der Hausparassen hingewiesen, in welchen aus Bequemlichkeit oft längere Zeit große Beträge Kleingeld festgehalten werden. In Wiesbaden hat u. a. die „Vereinsbank“ eine solche fleißig benutzt und recht segensreich wirkende Einrichtung. Im allgemeinen Interesse richtet die „Vereinsbank“ an das Publikum das Ersuchen, möglichst alle Monate die Sparparassen zur Entloerung einzureichen. Beträge von 1 M. an werden schon gutgeschrieben und verzinst. Im gleichen Sinne werden die anderen hiesigen Institute, welche Sparparassen eingeführt haben, gewiß bereit sein, die beschriebenen Anregungen zu unterstützen. Auch im allgemeinen dürfte das Ersuchen am Platze sein, große Ansammlungen in Sparbüchern, Sammelheften und ähnlichen Einrichtungen, dadurch zu beschränken, daß die gesammelten, auch kleinen Beträge, durch Einzahlung an die Banken und Sparparassen rasch möglichst dem öffentlichen Verkehr wieder zugeführt werden. Durch gewissenhafte Befolgung dieser Anregungen wird dem Handel und Gewerbe ein großer Dienst erwiesen und dem lästigen Mangel an Kleingeld in erheblichem Umfang abgeholfen.

— Ausverkauf. Die billigen Eier, mit deren Verkauf die Stadt gestern nachmittag begonnen hat, wurden innerhalb weniger Stunden vollständig abgesetzt. Da die Stadt Eier nur in beschränkter Menge herbeischaffen konnte, wurde von der Ausgabe von Bezugskarten abgesehen. Es handelte sich für die Stadt vor allem darum, zu zeigen, daß auch zu einem verhältnismäßig billigen Preis gegenwärtig Eier beschafft werden können.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 453 liegt mit der Verlustliste Nr. 18 der Kaiserl. Schutztruppen usw., der Bayerischen Verlustliste Nr. 250 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 344 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 203 und 224, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118, der 2. Landwehr-Pionierkompanie des 18. Armee-Korps und der Feld-Truppienkompanie Nr. 2 des 18. Armee-Korps.

— Kirchliche Jugendpflege. Da aller Wahrscheinlichkeit nach die Preissynoden in diesem Jahr noch im Zeichen des Weltkriegs tagen, hat das Königl. Konsistorium in Wiesbaden beschlossen, ihnen die Frage: „Welche Aufgaben erwachsen der kirchlichen Jugendpflege aus der Erfahrung und dem Geist dieser Kriegszeit?“ zur Beantwortung zugewiesen. In den Erläuterungen weist das Konsistorium u. a. auf die Erlasse des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 18. Januar 1911 und 30. April 1913 hin, mit denen die Königl. Staatsregierung die Mitarbeit in der Jugendpflege selbst in die Hand genommen hat. Dadurch sei die Frage nach dem Verhältnis der kirchlichen und staatlichen Jugendpflege Brennen geworden und fordere im Interesse eines harmonischen Zusammenwirkens sowie zur Vermeidung störender Reibungen eine Erörterung in den Organen der kirchlichen Selbstverwaltung. Dies sei um so mehr geboten,



als vornehmlich die kirchliche Pflege der männlichen Jugend noch seinen der Vorbereitung zum militärischen Dienst noch weiter ausgebaut werden würde. Hier werde es des selbstverständlichen Hinweises bedürfen, daß die Kirche zur Erziehung ihres Nachwuchses und zur Lösung ihrer gottgegebenen Aufgabe an der Jugend auf den Sonntag, namentlich auf die gottesdienstliche Zeit am Sonntag, nicht verzichten könne.

— **Kriegslieder.** Im Selbstverlag hat Max August Thoma in Kuppenheim, der bekannte nationalliberale Komponist, eine Anzahl Kriegslieder herausgegeben, deren Texte von verschiedenen Verfassern stammen. Zwei recht ansprechende vollständige Texte: „Vater Hindenburg“ und „Das Lied von Roden“ hat Herr Emil Schott von hier beigegeben. Die Lieder sind für eine, zwei und drei Stimmen mit Klavierbegleitung sowie für vierstimmigen Männerchor und vierstimmigen gemischten Chor zu haben.

— **Der gewaltige Sturm,** der gestern nachmittag tobte, hat in der Stadt allerlei Verstörungen angerichtet. Hauptsächlich waren es Fensterheben und Blumenbreiten, die zum Opfer fielen. Im Wald zeigt mancher zerstückelter und entzweigelter Baum von der riesigen Macht des Orkans.

— **Kursus zur Berufsberatung kriegsbeschädigter Offiziere.** Für die auswärtigen Teilnehmer an dem in der Zeit vom 23. Februar bis 3. März in Berlin stattfindenden Kursus — in dem hervorragende Praktiker über die verschiedenen Berufe und ihre Aussichten sprechen werden — ist ein Wohnungsnachweis erschienen, der von dem Sekretariat der Handels-Hochschule, Berlin C 2, Spanbauer Straße 1, kostenlos bezogen werden kann. Obwohl die Berliner Hotels und Pensionen, besonders die in der Nähe der Handels-Hochschule liegen, unter den Vinden, zurzeit sehr befüllt sind, haben sich doch zahlreiche Häuser bereit erklärt, Kriegsbeschädigte zu ermäßigten Preisen aufzunehmen.

**Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**  
\* **Königliches Theater.** Michael Bohnen, der beliebte Bassist an der Oper, hat in aller Stille seinen Vertrag mit dem hiesigen Theater gelöst und ist jetzt schon gänzlich in den Verband des Königl. Theaters in Berlin eingetreten.

\* **Konzerte.** Für das heutige Mittwochs-Konzert in der Marktkirche, welches wie stets um 6 Uhr beginnt, hat Hofopernsänger Fritz Scherer (Tenor) den hier seine Mitwirkung gütigst ausgesetzt und wird vortragen: „Arie aus „Elias“; „Dann werden die Gerechten leuchten“ von Mendelssohn. Gebet aus „Missa“: „Allmächtiger Vater, blühe herab“ von Wagner, „Im Abendrot“ von Schubert und „Morgenstimmung“ von Hensel. Herr Petersen wird auf der Orgel u. a. einige neuere Sachen von Reger-Elli auf Gebör bringen. Jeder Besucher ist zur Teilnahme einer Vortragsfolge zu 10 Pf. verpflichtet. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

**Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.**

\* **Im Odeon-Theater** erfolgt das Schauspiel in 5 Akten: „Kampf um den Thron“ täglich den größten Beifall. Die Direktion teilt mit, daß eine Verlängerung ausgeschlossen ist. Heute und morgen finden die letzten Vorstellungen statt.

#### Aus dem Vereinsleben.

#### Vorberichte, Vereinsveranstaltungen.

\* **Dr. v. Madach** wird am nächsten Donnerstag im Auftrag der hiesigen Abteilung der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ in der Aula der höheren Lehrerschule um 8½ Uhr einen Vortrag halten. Der Redner ist ein bewährter Kenner des Orients, des Islams und der Balkanfragen. Im neuen Verband ist zum erstenmal in der Weltgeschichte ein großes Staatenbündnis geschlossen, welches die christlichen Nationen Mitteleuropas mit der Welt des Islams in einen gewaltigen Bund politischer, wirtschaftlicher und kultureller Gemeinbürgerschaft zusammenschließt. Die Front ist gekennzeichnet durch Ostende-Bagdad.

## Handelsteil.

### Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Ein Aufruf des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes.

Zur Förderung des bargeldersparenden Zahlungsverkehrs erläßt der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (Vorsitzender Geh. Justizrat Prof. Dr. Riesser) einen Aufruf, dem wir u. a. folgendes entnehmen: Es ist kein Zweifel, daß die während des Friedens geschaffenen und entstandenen Einrichtungen zur Vermittlung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (Reichsbankgiron, Postscheck- und Überweisungsverkehr, Scheck- und Überweisungsverkehr der Banken, Genossenschaften und sonstigen Kreditinstitute) noch vielfacher Verbesserung bedürfen und fähig sind. So sehr wir bereit sind, im Rahmen unserer Zuständigkeit auf die Durchführung von Vorschlägen hinzuwirken, die wir nach genauer Prüfung als Verbesserungen betrachten können, so muß doch betont werden, daß die vorhandenen Einrichtungen bereits in ihrer gegenwärtigen Gestalt durchaus geeignet sind, Träger eines weit umfassenderen und ausgebreiteteren Zahlungsverkehrs zu sein, sofern beim großen Publikum, und nicht minder bei Staats- und Selbstverwaltungsbehörden, in stärkerem Maße die Notwendigkeit erkannt wird, sich ihrer zu bedienen; ohne diese Erkenntnis werden selbst ideale Einrichtungen ihren Zweck verfehlen. Es ist daher nicht Zeit, abzuwarten, bis dieser oder jener Verbesserungsvorschlag in bezug auf unseren Zahlungsverkehr Verwirklichung gefunden hat oder auf eine allmähliche Gewöhnung des Publikums an bessere Zahlungsstellen zu vertrauen; was gegenwärtig nottut, ist eine schnelle und gründliche Abkehr von gänzlich veralteten und namentlich in heutiger Zeit unverständlichen und vaterlandsschädlichen Zahlungsgewohnheiten.

Wir richten in erster Linie den Ruf an unsere Berufsgenossen im ganzen Reich, daß sie mit derselben Energie, mit der sie sich in dieser Zeit für die Unterbringung der deutschen Kriegsanleihen, für die Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank und für andere vaterländische Aufgaben eingesetzt haben, auch für dieses nahezu ebenso bedeutsame Ziel wirken mögen; daß sie zu diesem Zwecke mit allen privaten und öffentlichen Verwaltungen, auf welche sie Einfluß haben, in Verbindung treten; daß sie gegenüber breiteren Schichten des Publikums von allen zu Gebote stehenden Mitteln der Aufklärung Gebrauch machen, wobei sie, wie wir zuversichtlich erwarten, nach jeder Richtung hin tatkräftige Unterstützung auch seitens ihrer Angestellten finden werden, die damit ein wichtiges Werk vaterländischer Kriegshilfe zu leisten imstande sind. Es muß nicht nur dahin gewirkt werden, daß diejenigen Personen, die bereits Bankkonten unterhalten, im weitesten Umfange von dem Überweisungsverkehr Gebrauch machen, sondern daß von Privaten, insbesondere von den kleineren Geschäftsleuten, weit mehr, als dies bisher der Fall war, Bankkonten eingerichtet werden. Auf der anderen Seite sprechen wir die Erwartung aus, daß unsere Mitglieder bei ihrer Mitwirkung im Scheck- und Überweisungsverkehr dem Publikum jedes geschäftlich irgend mögliche Entgegenkommen erweisen werden.

Von den Zentralbehörden des Reichs und der Bundesstaaten, von den Magistraten der Städte und den sonstigen Organen der kommunalen Selbstverwaltung erhoffen wir, daß sie den ihnen unterstellten Be-

\* Die nächste Monatsversammlung des Wiesbadener Siedervereins findet Samstag dieser Woche, abends 8¼ Uhr, im „Schmalbacher Hof“ statt.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

#### Erschließung von Villenbaugelände.

— **Sonnenberg, 15. Febr.** In Sonnenberg, nach seiner ge- funden, weitergeschritten und romantischen Lage unstreitig der schönste und bevorzugteste Ort der Wetterstadt Wiesbaden, hat besonders innerhalb der letzten zehn Jahre die Bautätigkeit einen ungeheuren Aufschwung genommen. An der Wiesbadener Straße, welche früher durch Schuppenbauten, Pachtbünde und dergleichen einen unfertigen, ja geradezu unansehnlichen Anblick bot, zeigt sich heute dem Auge eine Reihe stattlicher Herrschaftsvillen und reizender stilvoller Eigenheime. Aber das Gelände an der Straße genügt schon lange nicht mehr für die Bedürfnisse der Gemeinde, und deshalb ist seitens der Gemeinde zu besagten Zwecken eine Gegend erschlossen worden, für die sich durch ihre freie, gesunde Höhenlage, die Nähe des Kurviertels und den weiten Ausblick auf die waldigen Taunushöhen wie den ganzen Taunus Wiesbadens und darüber hinaus bis zum blauen Rhein hin die beste Zukunft voraussetzen läßt. Das Gelände schließt direkt an die Wiesbadener Gemarkungsgrenze an und wird nur von dem in Zukunft durch die erweiterten Kurparkanlagen verschönerten Tennenbachtal von dieser getrennt. Hier abseits von Sonnenberg zunächst der Wiesbadener Straße und hinter dem Reichshaus einmündend angelegt. Dieser Straßenzug setzt sich zusammen aus Kaiser-Friedrichstraße, einem 15 Meter langen und 6 Meter breiten freien Platz (in welchem eine gärtnerische Anlage geplant ist), der Kaiser-Wilhelmstraße und den Kreuzbergweg. Auf den freien Platz münden weitere fünf Straßen ein. Von dem Anfangspunkt der Kaiser-Friedrichstraße zweigt ebenfalls eine weitere Seitenstraße (zunächst noch ohne Namen) ab, deren Verlängerung durch einen Treppenzug in das große hügelige Baugelände führt. Die Treppe soll mit Ruhepöbeln und gärtnerischen, der Landschaft entsprechenden Anlagen versehen werden. In dem hügeligen Gelände ist zurzeit der Hauptkern der sogenannten Friedensstraße (zur Erinnerung an den künftigen Frieden) in Angriff genommen und zum Teil auch schon ausgebaut. Diese Friedensstraße stellt die Verbindung des vorgenannten freien Platzes mit der Tennenbachstraße her. Außer den zwei Hauptstraßen sind nun noch weitere Seitenstraßen ausgebaut, und zwar die Margaretenstraße, Pfaffenstraße, Eichenstraße und ein Teil der Bergstraße. In einer Seitenstraße, der sogenannten Siedengartenstraße, sind Kanal, Gas- und Wasserleitung eingebaut und mit der erforderlichen Anschaltung ist bereits begonnen worden. Die Gemeinde Sonnenberg ist somit in der kurzen Frist von nur drei Monaten in den Besitz von 1200 laufenden Metern fertiger, ausbaufähiger Villenstraßen gelangt, welche mit Kanal, Gas- und Wasserleitung und zum Teil auch noch mit elektrischem Kabel versehen sind, und der Ausbau weiterer Straßen steht in nächster Zukunft bevor. Die südwestliche, warme Lage dieser Bauflächen ist in jeder Beziehung eine äußerst günstige, und die verschiedenen Gattungen der Eichen sind in dem kurzen Zeitraum von fünf Minuten erreichbar. Alle Arbeiten zu diesen Straßen sind in der Kriegszeit zur Ausführung gekommen und bieten diesen Sonnenberger Arbeitern lohnende Beschäftigung. Besonders ins Gewicht fallend für die Finanzen der Gemeinde ist aber auch, daß selbst für den Ausbau der Straßen nicht in Anspruch genommen wurden, sondern dank dem weitsichtigen Blick und der Energie sehr kapitalkräftiger, auswärtiger Kapitalgeber und Grundbesitzer zur Ausführung kamen. Zur Bebauung war schon vor dem Kriege eine große Anzahl Villen vorgesehen, und einige sind auch schon hingestellt. Es steht aber zu erwarten, daß nach dem Kriege dieses freundliche Erdstück eine bedeutende Zugkraft auf ansehensfähige Fremden ausüben und damit eine weitere Bautätigkeit einleiten wird, wobei dann nicht nur die Ausiebenden ein

zufriedenstellendes eigenes Heim, sondern auch die Sonnenberger Bevölkerung und besonders der Handwerkerstand eine lohnende Beschäftigung finden dürften. Ein weiteres größeres Baufeld ist in der Umgebung des Burgberges erschlossen worden. Durch den abschließenden Höhenrücken des Binger werden hier die besten Nord- und Nordostwinde abgelenkt und ruhige, sonnig-warme Bogen geschaffen, für die ein Wiesbadener Architekt, Herr Willrad, schon eine ganze Anzahl Villen vorgesehen und bereits auf eigene Kosten die übernormalen Erdbarbeiten hatte ausführen lassen. Das Terrain liegt leider wieder zum Verkauf frei, da Herr W. kurz vor Ausführung seiner Pläne gestorben ist. Aber auch hierhin dürfte sich in Zukunft der Blick vieler Bauwilligen richten. Ein dort bereits erbautes Haus ist erst vor Wochen in den Besitz des Herrn Eisenbahn-Obersekretärs Abraham in Wiesbaden übergegangen. Ruhe- und naturliebende Beamten und Geschäftsleute dürften auch weiter hier nach aufreibender Tagesarbeit ein idyllisches Heim finden, dessen Wert in den kommenden Friedenszeiten nur steigen kann.

### Gerichtssaal.

we Die Angelegenheit des Arztes. In Sonnenberg an der Mitter Straße steht ein von rund 40 Personen bewohntes Haus, in welchem die gesundheitlichen Verhältnisse keineswegs die besten sind. In dem Hause wohnt neben anderen Familien die des Gärtners Th. Im vergangenen Jahr erkrankten nacheinander fünf Glieder dieser Familie, wie später einmündend durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt werden konnte, unzweifelhaft an Typhus. Beide Eheleute sind bei einem hiesigen Arzt beschäftigt. Als auch dort eine Typhuserkrankung stattfand, lag die Vermutung einer Übertragung der Krankheit vor, und es wurde Anzeige bei der Polizei erstattet. Das preussische Gesetz, betreffend die Belämpfung übertragbarer Krankheiten, vom 30. Juni 1900 und 26. August 1906, legt den behandelnden Ärzten die Verpflichtung der Erstattung einer Anzeige in Fällen vor, in denen Typhus bei ihren Patienten erkannt ist. Im gegebenen Fall war der behandelnde Arzt der Sonnenberger Kommunal-Dr. Rüb, der die vorgeschriebene Anzeige nicht rechtzeitig erstattet und dadurch das erwähnte Gesetz übertreten haben sollte. Seine Behauptung, er habe die Meldung von der Typhuserkrankung den Angehörigen des Gärtners gemacht, sobald er die Krankheit als Typhus erkannt habe, konnte nicht widerlegt werden. Das Wiesbadener Schöffengericht sprach ihn daher frei.

### Reklamen.

Schwächliche, Blutarme, Nerven-  
Reconvalescenten, durch Verwundung  
oder Störungen Heruntergekommene  
finden in D'Hommel's Haematogen  
ein energisches Stärkungsmittel.  
Verkauf: Apotheken & Drogerien. Preis pro Flasche 1,50

hörden und Amtsstellen zwecks Vermeidung überflüssiger Barzahlungen die Haltung und Benutzung von Reichsbankgiron, Postscheck- oder Bankkonten, die hier wie in allen sonstigen Fällen bei allen im Verkehr üblichen Mittelungen, so bei Briefen, Rundschreiben usw., ausdrücklich kundzugeben sind, zur Pflicht machen. Auch erwarten wir zuversichtlich, daß sie von den ihnen untergeordneten Stellen verlangen werden, daß sie in gleichem Sinne ständig und energisch auf die mit ihnen in Zahlungsverkehr stehenden Bevölkerungskreise einwirken. Von der Reichsregierung erhoffen wir nicht zuletzt, daß sie dem hier in Frage stehenden dringenden Interesse des Reichs durch sofortige Beseitigung des gesetzlich erst mit Ende dieses Jahres in Wegfall kommenden, vom Verkehr als lästig empfundenen Scheckstempels Rechnung trage. Daß der geringfügige Ertrag dieses Stempels in keinem Verhältnis zu dem gewaltigen Schaden steht, den er, namentlich in jetziger Zeit, der Organisation unseres Zahlungsverkehrs zufügt, ist heute keine Frage mehr.

Was bei zielbewusstem Zusammenwirken aller beteiligten Stellen erreicht werden kann, wird nicht nur ein Erfolg für die finanzielle Kriegführung des Deutschen Reiches, sondern darüber hinaus ein dauernder Gewinn für die wirtschaftliche Zukunft unseres Vaterlandes sein.

#### Berliner Börse.

§ Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die feste Grundstimmung im Börsenverkehr blieb auch heute bestehen. Die Kauflust wachte sich besonders Montan- und einigen Kriegswerten zu, von denen Phönix, Bochumer, Gelsenkirchen, Loewe und Daimler bevorzugt wurden. Der glänzende Abschluß von Hirschkupfer mit einem um 7 Millionen Mark höheren Reingewinn und einer Dividende von 18 gegen 8 Proz. machte einen recht günstigen Eindruck. Es regte die Kauflust für Kriegskonjunkturwerte an. Amerikaner sind im Einklang mit New York niedriger. Heimische Anleihen blieben behauptet, österreichisch-ungarische bröckelten leicht ab.

#### Banken und Geldmarkt.

\* 400 Millionen in den Berliner Sparkassen. Das Vermögen der Berliner Sparkassen hat jetzt seinen Hochstand seit ihrem Bestehen erreicht; es beträgt nach der „Frk. Ztg.“ 400 Millionen Mark.

\* Die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin schlägt für 1915 wieder 15 Proz. Dividende vor.

\* Die Bayerische Notenbank in München erzielte im abgelaufenen Jahr einen Wechselgewinn von 1.995.830 M. (i. V. 997.485 M.), aus Beleihungen 191.721 M. (145.216 M.), aus Wertpapieren 122.435 M. (18.195 M.). Einschließlich 127.414 M. (161.510 M.) Vortrag beträgt der Reingewinn 2.458.251 M. (2.357.881 M.). Die Dividende beträgt bekanntlich 10 Proz. (9 Proz.).

#### Industrie und Handel.

\* **Filmfabrik zu Fulda.** Einschließlich Vortrag sind 19.302 M. (123.272 M.) verfügbar, die vorgetragen werden, so daß eine Dividende (i. V. 8 Proz.) nicht verteilt wird.

\* **Die Hirsch, Kupfer- und Messingwerke, A.-G., Halberstadt,** verteilt aus einem von 1.90 Mill. M. auf nicht weniger als 8.88 Mill. M. gesteigerten Reingewinn 18 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende.

\* **Weitere Preiserhöhung der Spirituszentrale.** Die Spiritus-Zentrale erhöhte den Abschlußpreis für die Brenner weiter von 62 auf 65 M. und beabsichtigt, beim Reichskanzler die Genehmigung dazu einzubohlen, daß für alle vom 14. Februar bis 15. September 1916 steueramtlich abgefertigten und der Spiritus-Zentrale zur Verwertung überlassenen Mengen ein Sonderzuschlag von 13 M. für das Hektoliter gezahlt wird.

\* **Einführung einer Zement-Kontingenterungssteuer.** Nach einer Meldung der „Bresl. Ztg.“ beabsichtigt die Regierung, der Einführung einer Zement-Kontingenterungssteuer, bestehend in der Erhebung einer Abgabe auf jedes Faß Zement, näher zu treten, um die Gründung neuer Zementwerke zu erschweren. Dabei sollen gemäß den Wünschen der Zementindustrie die Steuersätze für die Erzeugung neuer Fabriken erheblich höher werden als bei den bereits bestehenden. Wie von anderer Seite behauptet wird, soll für das Faß eine Steuer von etwa 15 Pf. und für neue Fabriken eine solche von 39 Pf. geplant sein.

\* **Zusammenschluß im Ruhrkohlenbergbau.** Wie der „Frk. Ztg.“ berichtet wird, ist die Gewerkschaft „Glückaufsegen“ in Hörde i. W. durch Erwerb der Kuxenmajorität in den Besitz des Funke-Konzerns übergegangen, und zwar an die Gewerkschaft Graf Schwerin in Castrop, die zu der Funke-Gruppe gehört.

\* **Linke-Hoffmann-Werke.** In Verwaltungskreisen wird angenommen, daß die Dividende, die sich im Jahre 1914 infolge des langandauernden Arbeiterausstandes von 17 Proz. in 1913 auf 7 Proz. ermäßigt hat, für das abgelaufene Rechnungsjahr eine entsprechende Erhöhung erfahren wird.

\* **A.-G. für chemische Produkte vorm. Scheidemann.** Wie verlautet, dürfte die Dividende mit 6 Proz. vorgeschlagen werden. Die Gesellschaft ist zwei Jahre dividendenlos geblieben. Die durch den Krieg für die Leim- und Knochenindustrie veranlaßte günstige Konjunktur hat der Gesellschaft ansehnliche Gewinne gebracht.

#### Finanzliteratur.

— **Der Wert eines Bankkontos und seine zweckmäßige Benutzung.** Die Veredelung der Zahlungsweise verdient die Aufmerksamkeit und Mitwirkung weitest Kreise, und es ist namentlich in letzter Zeit viel zur Aufklärung über die segensreichen Wirkungen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs getan worden. Recht gelegen kommt bei dieser Propaganda ein Schriftchen, betitelt: „Der Wert eines Bankkontos und seine zweckmäßige Benutzung“, herausgegeben von P. Garthe, Gewerbelehrer, und A. Schierjott, Landesbank-Oberbuchhalter, beide in Wiesbaden. Das Büchlein enthält eine allgemein verständliche Darstellung aus der Praxis mit Beispielen und Musterbriefen, sowie den wichtigsten Bestimmungen aus dem Wechsel- und Scheckrecht und dürfte recht gute Dienste tun.

#### Preiserhöhung von Stroh und Häcksel.

Laut einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 12. d. M. wird der Höchstpreis für Material, das in der Zeit vom 14. Februar bis 30. April geliefert wird, festgesetzt für Flegeldruschstroh auf 60 M., gepreßtes Stroh auf 57,50 M., ungepreßtes Maschinenstroh auf 55 M., Häcksel 75 M., alles per 1000 kg. Der für den Handel zugelassene Zuschlag wird von 4 auf 8 Proz. erhöht. Die bisherigen Bestimmungen für den Kleinverkauf von Stroh und Häcksel bleiben unverändert.

#### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilagsbeilage „Der Roman.“

Gedruckt bei: H. Geyer & Co.

Besondere für den politischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den literarischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den künstlerischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den historischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den geographischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den mathematischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den physikalischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den chemischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den biologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den medizinischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den juristischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den theologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den philosophischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den pädagogischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den psychologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den soziologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ethnologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den linguistischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den archäologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den numismatischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den philologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den paläontologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den geologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den mineralogischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den botanischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den zoologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den anatomischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den physiologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den pharmakologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den medizinischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den chirurgischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den gynäkologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den syphilisologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den venerologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den ophthalmologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den otolaryngologischen Teil: Dr. phil. H. Geyer für den dermatologischen Teil: Dr. phil



## Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

### Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

Tücht. Weißwäsch. u. Stöckerin  
gesucht Friedr.straße 37, 1.  
Gutachter oder Einlegerin ges.  
H. Schwab, Dand. u. Weidenstr. 7.  
Suche v. Röh. u. Haus- u. Alleinm.  
w. f. d. h. hier u. ausw. Frau  
Eise Wang, gewerbmäßige Stellen-  
vermittlerin, Golda. 8. Tel. 2363.  
Mädchen  
für Küche u. Haus gesucht. Blumen-  
feld, Taunusstraße 4.  
Tüchtiges braunes Mädchen  
auf sofort oder 1. März gesucht  
Dohmeimer Straße 33, Part.  
Saub. zuverläss. Alleinmädchen,  
w. selbständig kochen kann u. kinder-  
lieb ist, in H. Dand. f. 1. März  
gesucht Dand.straße 28, 2.  
Alleinmädchen  
per Halb oder 1. März gesucht  
Dand.straße 14, Gartenhaus.  
Heißes Hausmädchen  
für Privat sofort gesucht Friedr.  
straße 37, 1.  
Tücht. Alleinmädchen zu klein. Fam.  
gleich gesucht. Vorzuntell. 3-4 Uhr.  
Röh. im Tagbl.-Verlag. Nd

Einzelne Dame sucht sofort  
oder zum 1. März zuverlässiges, bes.  
Mädchen, evang., das selbständig  
kocht und alle häuslichen Arbeiten  
verrichtet. Frau Dr. Meisinger,  
Rudolfheimer Straße 23, 1.  
Junges braunes Mädchen gesucht  
Antonie 2. 80er. Schiersteiner Str.  
Mädchen für Haus u. Küchenarbeit  
sofort gesucht. Restaurant Deutsches  
Ed. u. Eda Wald u. Schiersteiner Str.  
Stundenmädchen, od. Putzfr. v. 9-10  
Uhr. Doh. Str. 55, 1. 2mal schnell.  
Junges Mädchen tagsüber gesucht  
Dohmeimer Straße 33, Part. links.  
16-17. Mädchen tagsüber, an Kind.  
u. f. 1. Hausarb. ges. Von 12-2.  
Kiebler, Rohrmisberger Str. 3, 2. f.  
Saub. unabh. Monatsfrau 1 St.  
gesucht Kerostraße 44, 1.  
Hausmädchen gesucht.  
Schulhaus Deuser, Bleichstraße 5.

### Stellen-Angebote

Männliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

Tüchtige Schreiner gesucht.  
B. Koh. Oranienstraße 37.  
Schneider auf Werkstoff  
sucht G. Köller, Luisenstraße 5.

Gärtnergehilfe  
u. junger Gartenarbeiter gesucht  
Gärtnermeister Fischer, Waldstraße 100.  
Schreiner-Lehrling  
gesucht Kerostraße 5.  
Lehrling  
gesucht bei A. Roder, Defor.-Waler,  
Sebanstraße 13.  
Speziallehrling sucht  
Anton Dreher, Steingasse 11.  
Lehrbursche (Nachschreiber)  
gesucht Strichapotheke, Wiesbaden.  
Fahrgesucht  
gesucht Wellrighstraße 30, 1. St.

### Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.

Gehilf. junge Kriegerfrau,  
in Buchhalt., Korrespond., Verkauf  
tüchtig, sucht für ganze oder halbe  
Tage Beschäftigung. Offerten unt.  
3. 605 an den Tagbl.-Verlag.  
Gehilf. Fräul., bew. in Buchführ.,  
Stenogr. u. Maschinenschreib., sucht  
Beschäft. geht auch als Telefonistin.  
Off. u. u. 607 an den Tagbl.-Verlag.

### Gewerbliches Personal.

Mäherin, welche 7 Jahre  
in einem Geschäft genützt hat, sucht  
Arbeit. Hochstättenstraße 14, 2. St.  
Verfälschte Bäckerin  
sucht Rind. Bahnstraße 17, 2. St.  
Fräulein sucht zum 1. März  
Beschäftigung, gleich welcher Art.  
Gute Handschrift. Offerten u. 3. 109  
Tagbl.-Verlag. Bismarckring 19.  
Tüchtige Köchin  
sucht Stelle für gleich oder später,  
geht auch nach auswärt. Offerten  
u. 3. 109 an den Tagbl.-Verlag.  
Selbständ. Köchin sucht Stelle  
in gr. Betrieb sofort oder später,  
nimmt auch Ausweise an. Offerten  
unter 3. 607 an den Tagbl.-Verlag.  
Mädchen, das gut nähen u. alle Hausarb. 1.  
sucht Stell. als h. Hausmädchen in  
ruhig. Haus f. d. od. auf 1. März.  
Rohrstraße 8, Nordstr. 3. St.  
Kell. f. aub. Mädchen f. Monatsstelle,  
vorm. 9-12, nachm. 1. St., abends  
Baden oder Büro. Röh. Michels-  
berg 28, bei Gasteier, 1. Trepp.  
Ord. Frau sucht für morg. 2 Stund.  
Monatsf. Röh. Tagbl.-Verlag. Eo  
Monatsf. einige Std. vor- u. nachm.  
gesucht Steingasse 12, 2. rechts.

### Stellen-Gesuche

Männliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.

40 Mark Demjenigen,  
der meinem Sohne, welcher im Besitz  
des Einj.-Bogens ist, zu Ostern oder  
auch später eine passende Stelle als  
Belehler auf einer Bank oder in  
größeren kaufmännischen Geschäft  
besorgt; am liebsten Bank. Gesl.  
Offerten unter u. 599 an den Tagbl.-  
Verlag.  
Gewerbliches Personal.  
Geschäftsmann  
(gelehrter Buchbinder) sucht Stell.  
gleich welcher Art. Angebote unter  
3. 607 an den Tagbl.-Verlag.  
Nicht militärfreier Geiger  
wünscht Zentralbes. u. häusl. Arbeit  
zu bedienen. Georg Faust, Wies-  
badener Straße 72, Dohheim.  
Gelehrter Handwerker  
sucht Stell., egal welcher Art. Off.  
u. 3. 607 an den Tagbl.-Verlag.  
Militärfr. Tapezierer f. d. Stell.  
Adresse im Tagbl.-Verlag. Nb

### Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

### Putz.

Tüchtige Arbeiterin gesucht.  
B. Beaucellier, Marktstr. 24.  
Mäherinnen u. junge Mädchen  
für leichte Arbeit gesucht. Sattlerei  
H. Böhl, Mittelstraße 3.  
Geübtes Mangelmädchen  
gesucht Dampfweberei Saalgasse 7.  
Jungfern,  
Hausmädchen,  
Köchinnen,  
Alleinmädchen  
sucht Arbeitsamt, Schwab. Straße.  
Gut empfohlene  
Kassierköchin  
die in ersten Häusern gearbeitet hat,  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Hotel Rose.  
Gesucht zum 1. März ein  
Alleinmädchen  
mit besten Empfehlungen, welches  
ganz selbständig kochen kann, für  
einen H. Haushalt. Anmeldungen  
zwischen 10 u. 1 Uhr oder Dienstag  
u. Donnerstag nach 8 Uhr, Augusta-  
straße 11, Part.  
Alleinmädchen  
gesucht. Leberhandlung. Gerich.  
Schwalbacher Straße 31.

### Hausmädchen

welches nähen kann, zum 1. März  
gesucht Luisenstraße 25, 1.  
Tüchtiges Alleinmädchen,  
das selbständig kochen kann, bei hohem  
Lohn gesucht Theodorstraße 3, P.  
Vorstellen vormittags, bis 3 Uhr.  
Solides Alleinmädchen,  
das selbständig kochen u. Hausarbeit  
verrichten kann, auf sofort gesucht  
Rifolaststraße 33, 1. St. rechts.  
Gesucht a. 1. März ein durchaus  
zuverlässiges Mädchen, das feinsten  
kochen kann und Hausarbeit ver-  
richtet. Hausmädchen vorhanden.  
G. Ham. Luisenstraße 19.  
Unverlässiges, saub. Mädchen,  
welches in best. Häusern gedient hat,  
für Haus u. Küche zum 1. März  
gesucht Bachmayerstraße 14.  
Besseres Zimmermädchen  
mit guten Zeugnissen, welches nähen  
u. servieren kann, zu 2 Personen  
gesucht. Zu melden 4-5 Uhr, Frau  
Schreiber, Wilhelmstraße 4.  
Tücht. zuverläss. Hausmädchen  
auf 1. März gesucht. Nur solche mit  
guten Zeugnissen aus Herrschafts-  
häusern wollen sich nachmittags  
melden bei Dr. Strauch, Grillparzer-  
straße 7.  
Junge, unabh. Frau  
oder Mädchen für Hausarb. tagstgl.  
gesucht. Röh. Tagbl.-Verlag. Na  
Ein besseres Mädchen,  
sauber, zuverlässig, mit guten Zeu-  
gnissen, für kleinen Haushalt, a. 1. März  
gesucht. Röh. Bismarckring 2, 1.

Gebild. ält. Fräulein,  
am liebsten gem. Schwester,  
zur Bedien. u. Pflege e. Dame  
sof. ges. für die Zeit abends 11  
bis morgens 7 Uhr. Angeb.  
mit Anst. unter u. 82 an den  
Tagbl.-Verlag.

Besseres jüngeres  
Alleinmädchen,  
perfekt in Küche und  
Haus, 1. März ges.  
Adolfallee 53, 3.

Zweitmädchen  
in kinderl. Haushalt, welches ge-  
neigt ist, 6 Monate mit nach Holland  
zu gehen. Seidener, Zahnstraße 9.  
Ein erfahrenes fleißiges  
Zweitmädchen  
auf halbe Tage vormittags gesucht  
Leberberg 3, 1. Vorzuntell. 10-11.

Kinderfräulein  
zu 7 Jähr. Knaben für einige Stunden  
nachm. gesucht. Frau Dr. Fischer,  
Beethovenstraße 23.

### Stellen-Angebote

Männliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.

Lehrling  
aus guter Familie gesucht. Peter  
Quint, Kolonialw. u. Delikatessen.

### Lehrling

mit guten Schulzeugnissen gesucht  
von der Eisenwarenhandlung  
H. Wolf Bismarckring.

### Lehrling

mit Einjähr.-Freiwill.-Zeugnis zu  
Ostern auf d. hies. Büro einer gr.  
Versicherungs- u. Gesellschaft gesucht.  
Gründliche Ausbildung, monatliche  
Vergütung. Gesl. schriftliche Off. u.  
3. 607 an den Tagbl.-Verlag.

### Kaufmann

in Buchhandlung u. Korrespondenz  
perfekt, wird gesucht. Offerten mit  
Zeugnisabschrift u. Gehaltsanvr.  
u. 3. 606 an den Tagbl.-Verlag.

### Gewerbliches Personal.

Lehrjunge oder Lehrmädchen  
für die Zahntechnik gesucht. Offert.  
u. 3. 606 an den Tagbl.-Verlag.

### Militärfreie

Maschinenschloßer  
gesucht. „Menes“, Rheingauer Str. 7.

### Chauffeur,

Radfahndig, für Benz.-Personen-Auto  
nachmittags für die Zeit nachmittags  
von 5-8 Uhr gesucht. Offerten u.  
3. 607 an den Tagbl.-Verlag.

### Gewissenhafter Mann

wird zum Einlassieren und zur  
Entgegennahme von Bestellungen  
für die Stadt Wiesbaden gesucht.  
Sofort eignet sich auch für einen  
Kriegsinvaliden. Offerten u. 3. 606  
an den Tagbl.-Verlag.

### Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

Gebildetes junges  
Mädchen  
sucht Aufnahme in vornehmem Hause  
zur Gesellschaft und Hilfe der Haus-  
frau. Bedingung: Familienanschluss.  
Wiesbaden od. Umgebung bevorzugt.  
Offerten unter 3. 602 an den Tagbl.-  
Verlag erbeten.

Besseres Mädchen  
im Kochen u. Hausarbeit erf., sucht  
Stell. zum 1. oder 15. März. Selb.  
lieht auf gute Behandl., nicht auf  
Gehalt. Offert. unter 3. 606 an  
den Tagbl.-Verlag.

Gepr. Kinderkriegerin (29)  
Norddeutsche, evang., sucht Anfang  
März Stellung zu 1 oder 2 Kindern.  
Angeb. u. D. 606 an d. Tagbl.-Verl.

### Stellen-Gesuche

Männliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

Sprachenk. gewandt. Kellner,  
32 Jahre alt, militärfrei, mit guten  
Zeugnissen, sucht baldmöglichst passende  
Stellung. Briefe u. M. 606 an den  
Tagbl.-Verlag.

## Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

### Vermietungen

3 Zimmer.  
Weidenstr. 11, Röh. 3. ev. 5-8-23.  
Röh. d. u. Taunusstr. 7. 358  
Verderstr. 11, am Luxemburg, gel.  
3-8-23. 1. 4. R. Veron. Stb. 1.  
Kiebringer Str. 4, 2. r. f. d. 3-8-23.  
mit Sub. sof. od. 1. 4. Röh. d. f.  
Wohn. in schön gelegener Hause,  
mit herrlichem Bild. Kleidplatz,  
für 500 Mk. zu vermieten.  
5 Zimmer.  
Marktstraße 25, 2. 5-Zim.-Wohnung.  
5 Zimmer, Küche, Nebenzug, leer  
oder möbliert, leer 800 Mk. jährl.,  
möbliert 100 Mk. monatl. Näheres  
im Tagbl.-Verlag. En  
Bäder und Geschäftsräume.  
Marktstr. 25 Verst., hell u. groß, mit  
oder ohne 3-Zimmer-Wohn. sofort  
oder später billig zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.  
Waldstr. 24, 2. Stb. r. f. d. m. f. d.  
Delaspeystraße 8, 2. 1 großes aut.  
möbl. Zimmer mit 2 Betten zu v.  
Dohmeimer Str. 39, P., aut. möbl. 3.  
Drudenstr. 5, 1. l. f. d. m. 2. billig.  
Friedrichstr. 48, G. 3 l. möbl. 3. bill.  
Helmundstr. 29, 1. f. d. m. 2. 250.  
Helmundstr. 36, 1. gr. möbl. 3.  
mit 1 od. 2 Betten, ev. Mittagstisch  
Dermannstr. 15, 2. r. m. 3. f. d. 3.  
Karlstraße 1, P. r. möbl. 3. frei.  
Körnerstraße 4, Röh. 2. m. 3. 6.  
Luisenstraße 5, 2. r. f. d. m. 3. 6.  
Rohrstraße 13, 2. freimöbl. möbl. 3.  
mit guter Pension auf 1. März.  
Waldstr. 7, Röh. 1. Stein, f. d. 3.  
möbl. Balkongang. preisw. zu v.  
Schulberg 8, 2. r. einf. m. 3. billig.  
Schwalb. Str. 8, 2. l. u. Röh. f. d. 3.  
eleg. möbl. f. d. 3. m. f. d. 3. 2.  
Wellrighstr. 50, 1. r. f. d. 3. ev. Röh.

Leere Zimmer, Mansarden etc.  
Bakramstr. 12, 1. r. f. d. 3. 1. 4.  
Bakramstr. 1. leeres Frontisp.-Zim.

### Mietgesuche

Gesucht zum 1. April eine 3-Zim.-  
Wohnung mit Kachelofen, am liebsten  
Friedrichstr. 48, Marktstraße oder in der  
Nähe. Offerten unter 3. 606 an  
den Tagbl.-Verlag.

### Wer gibt

von seiner aut. möblierten sonnigen  
Wohnung 2 Zimmer mit Küche oder  
Kochgelegenheit für einige Monate  
an zwei gebildete Damen ab. Off.  
u. 3. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafliche möblierte  
3-4-Zimmerwohnung  
mit Küche, in sonniger Lage, für bald  
in gute Hände gesucht. Offerten mit  
Preis u. Näheres unter u. 80 an  
den Tagbl.-Verlag.

1 möbl. 3im. u. Küche mögl. sofort  
gesucht. Angeb. m. f. d. 3. Briefen u.  
3. 602 an den Tagbl.-Verlag.

### Beamt.

sucht für 1. April möbl. Zimmer mit  
2 Betten und Kochgelegenheit für  
längere Zeit in besserer Lage. Gesl.  
Offerten mit Preisangabe u. 3. 605  
an den Tagbl.-Verlag.

### Suche sofort

aut. möbl. 3im. mit sep. Eing., Part.  
oder 1. Stod. auf Tage oder Woche.  
Off. u. 3. 606 an den Tagbl.-Verl.

### Frdl. möbl. Zimmer

(möbliert mit Pension)  
von solchem Herrn (Dauermieter)  
gesucht. Angebote mit Preis unter  
3. 607 an den Tagbl.-Verlag.

### Offizier-Chepaar

sucht für läng. Aufenthalt in Villa  
od. prima Pension gute Unterkunft  
mit voller Verpflegung, Wohn- und  
Schlafzimmer, Badegelegenheit. An-  
gebote mit Preisangabe u. M. 607  
an den Tagbl.-Verlag.

Ged. sonn. Zimmer (unmöbl.),  
nicht zu weit von den Abz.-Direkt.  
Anlagen. Angeb. mit Preis unter  
3. 109 an den Tagbl.-Verlag.

Für Büro u. Lager suchen wir  
in nächster Nähe unseres Geschäfts  
2-3 Zimmer zu mieten. Punkt.  
gewerblich. Carl Robt. G. m. b. H.  
Kochbrunnenplatz 3, Römerbad.

### Fremdenheime

Pension  
Miranda

Mozartstr. 4. — Tel. 3773.  
In sehr guter Lage. Bezahl. ein-  
gerichtet. Villa. (Zentralheiz., elektr.  
Licht, Bad.) Salisch. d. Elektr. Gde  
Mozartstr. Sonnenberger Str. Solle  
Pension im Winter von 5 Mark an.  
Nabab.: Fräulein Clara Reimann.

## Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

### Berkaufe

Privat-Berkaufe.

Ein Lauf- und Jagdferd  
zu verkaufen. Waldstraße 22.  
Dand. Dohrmann. Röh. Stammh.  
billig Dohmeimer Str. 101, Part. 1.  
Verkaufte Kleider  
u. Mantel (alles Nr. 44) zu verl.  
Beinhart, Röh.-Friedrich-Ring 64.

Neues sch. Tuchst. Gr. 46-48.  
Glockenform, für 80 Mk. zu verl.  
Adresse im Tagbl.-Verlag. Em  
Damen- u. Mädchenkleider billig  
abzugeben. Dohmeimer Str. 21, 2. links.  
2 schwarze Privat-Militärhosen,  
verschied. sonstigen Mode. Ueber-  
zieher zu verl. Dohmeimer Str. 17, 2.  
Schüler-Geige.  
(3/4) billig zu verkaufen. Adresse im  
Tagbl.-Verlag. My  
Geige mit Kasten billig zu verl.  
Schulberg 23, Stb. 1.

Gr. Grammophon mit 8 D.-Platten  
für 20 Mark zu verkaufen. Schmied.  
Felsenstraße 2, 3. St.  
Neue Offiz.-Pistole (Parabellum),  
fast neuer Stein mit Ueberzug, f. d.  
Reibende, Sporen zu verkaufen.  
Adresse im Tagbl.-Verlag. Ne  
Röhenschr., ovale Tisch, Nachtschr.,  
Reiserol. Röh. u. Schillerstr. 4, 3.  
Zu verkaufen  
maßig eich. Wandbrett, 2,75 m lang,  
Eiche, Markt, 2,20 m Länge.  
Kernstraße 15, 3. links.

1 Deckbett, 2 Kissen, gr. Gundeblüte  
zu verkaufen. Moosstraße 5, Part.  
Eif. Bettst. u. eif. Kinderbett  
mit Matratze, gut erh., billig zu  
verkaufen. Wäldersplatz 2, 2. links.  
2 Reiseförbe billig zu verl.  
Philippstraße 33, Part. links.  
Schn. Ferd (78x130)  
zu verl. Rheinstraße 33, bei Pauli.  
Gut erh. email. Badewanne  
zu verl. Dohmeimer Straße 7, P.

Für Meyer!  
Ein gebr. Wolf billig zu verkaufen  
Bismarckring 44.

### Güter-Berkaufe.

Röh. jeder Art.  
H. Rombour, Hermannstraße 6, 1.  
Kleiderschrank, vollst. Bett,  
Nachtschr. mit Kasten sehr preisw.  
Röh. Minor, Friedrichstraße 57.  
2 noch neue Nähmaschinen sof. bill.  
zu verl. Dohmeimer Str. 6, Stb. 1.







**Mobiliar-Versteigerung.**

Sente Mittwoch, den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Wegzug im Gasthaus

**„Zur Deutschen Eiche“, Sonnenberg**

nachverzeichnete Mobiliargegenstände, als:

3 kompl. Betten, 3 lat. Waschkommoden, 2 Kleiderschränke, 3 Nachttische, 3 Sofas, 1 Ruhb.-Schreibtisch, div. Tische und Stühle, Schrank, Spiegel, Bilder, Polsterkissen, Handtuchhalter, Teppiche, Sessel, Küchenschrank, Kasten- und Kochgeschirr, Haushaltungsgegenstände, Glas, Porzellan und vieles mehr meistbietend gegen Barzahlung.

**Bernh. Rosenau,**

Auktionator u. Taxator,

Telefon 6584 Nr. 3 Marktplatz Nr. 3 Telefon 6584.

**Mobiliar-Versteigerung**

Morgen Donnerstag, den 17. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend,

versteigere ich im Auftrage in meinem Versteigerungsbüro

**22 Wellrißstraße 22**

nachverzeichnetes, gut erhaltenes Mobiliar, als:

2 vollst. Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend aus: je 2 vollständige Betten, zweitür. Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Nachttische, Handtuchhalter, Piano, Kassenschränk, 1 modernes Ruhb.-Büfett, Ruhb.-Schreibtisch, Schreibtisch, Ruhb.-Trumeauspiegel, div. andere Spiegel, Ruhb.-Kleiderschränke, Spiegelschränke, Waschkommoden und Nachttische, Kommoden u. Konsole, Ruhb.-Bettsofa, Serviertische, runde, ovale und viereckige Tische, Nipp- u. Baurattische, Sofa, Sessel, Polsterkissen, Teppiche, Vorlagen, Ruhb.-Betten, 2 elegante Metallbetten, fast neue Singer-Nähmaschine, Rohrstühle, Regulatur und andere Uhren, Bilder, Nipp- und Aufstellflächen, Vogelkäfig mit Ständer, Paneelbretter, Badewanne, Eisschrank, Gasherd, Lüfter, Lampen, 1 elegante weißlack. Kücheneinrichtung, Glas, Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr, sowie sonstige Haushaltungsgegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

**Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,**

Telefon 2445 — 22 Wellrißstr. 22 — Gegründet 1897.

**WYBERT TABLETTEN**

Sind unsern Krieger im Felde eine hochwillkommene

**Lebensgeheim**

In Wind und Wetter schützen Wybert-Tabletten vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten; sie werden mit Jubel begrüßt.

**Feldpostbriefe**

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken u. Drogerien M. 2.— oder M. 1.—.

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen. Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken:

**Emser****„Liebesgabe“****Pastillen**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie in Folge des Zuckerkrankes als Stärkungsmittel sehr beliebt bei den Feldtruppen. Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“ und weise Nachahmungen zurück.

F 200

**Billa**

„Eigenheim“, Forststraße Nr. 11, Taxwert M. 32 000, bisher dem Prediger Weller gehörend, soll am 23. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 61, in Zwangsversteigerung versteigert werden.

Die Billa, enthaltend 7 Zimmer, 1 geschlossene Veranda, 2 Balkone, Mansarden nebst reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas, Wasser und großem Garten, wird sehr preiswert zu erwerben sein.

**Uniformen nach letzter Kaiserl. Verordnung.**

Jos. Riegler, Uniform-Schneiderei, „Hotel Grüner Wald“.

**Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.****Theater · Konzerte****Königliche Schauspiele**

Mittwoch, den 16. Februar.

49. Vorstellung.

33. Vorstellung. Abonnement D.

Zum ersten Male:

**Die Helden auf Helgeland**

(Nordische Heersaga).

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Uebersetzt von Emma Klugefeld. (Große Gesamt-Ausgabe.)

Personen:

Demul von den Fjorden, Landsasse auf Helgeland. Herr Klopfer a. G. Sigurd der Starke.

Seeförner. Herr Evert Gannar Herse ein reicher Lehnsmann auf Helgeland. Herr Albert Thorolf, Demul's jüngerer Sohn. Herr Tøster Dagny, Demul's Tochter. Frau Bayrhammer Hjördis, Demul's Pflegetochter. Fr. Senten a. G. Aure, ein Helgelandier.

Bauer. Herr Schwab Gull, Gunnar's Sohn, vier Jahre alt. Frh. Junger Ein alter Mann. Herr Behrman Ein Knecht. Herr Spiehl Ein Gefolgsmann. Herr Raschel Die sechs älteren Söhne Demul's, Demul's und Sigurds Mannen, Gäste, Knechte, Mächte, Bediente usw.

Das Stück spielt in des Eilf Blutaart Tagen zu Helgeland im nördlichen Norwegen, auf Gunnar's Hof und nahe dabei.

Nach dem 1. u. 3. Akte je 12 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

**Thalia-Theater**

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Vornehmstes und größtes Lichtspielhaus.

Bis einschl. Freitag.

**Clara Wieth**

die beliebteste Darstellerin in dem 4aktigen spannenden Drama

**Das Meer gibt seine Toten wieder!**

**Das Weiber-Regiment!**

Reizendes Lustspiel in 2 Akten. Eine Segelfahrt in Norwegen. Prachtvolle Naturaufnahme.

**Die Hülle fällt!** (Humoreske.)

**Neueste Kriegsbilder**

Dutzendkarten: 3. Pl. 4.60 Mk., 2. Pl. 7.60 Mk., 1. Pl. 9.60 Mk., Rang 2.—4. Reihe 13.20 Mk., Rang 1. Reihe 16.20 Mk., Log<sup>o</sup> 18.— Mk. an der Theaterkass<sup>o</sup> des „Thalia-Theaters“, Kirchgasse 72.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten. Eine Segelfahrt in Norwegen. Prachtvolle Naturaufnahme.

**Die Hülle fällt!** (Humoreske.)

**Neueste Kriegsbilder**

Dutzendkarten: 3. Pl. 4.60 Mk., 2. Pl. 7.60 Mk., 1. Pl. 9.60 Mk., Rang 2.—4. Reihe 13.20 Mk., Rang 1. Reihe 16.20 Mk., Log<sup>o</sup> 18.— Mk. an der Theaterkass<sup>o</sup> des „Thalia-Theaters“, Kirchgasse 72.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten. Eine Segelfahrt in Norwegen. Prachtvolle Naturaufnahme.

**Die Hülle fällt!** (Humoreske.)

**Neueste Kriegsbilder**

Dutzendkarten: 3. Pl. 4.60 Mk., 2. Pl. 7.60 Mk., 1. Pl. 9.60 Mk., Rang 2.—4. Reihe 13.20 Mk., Rang 1. Reihe 16.20 Mk., Log<sup>o</sup> 18.— Mk. an der Theaterkass<sup>o</sup> des „Thalia-Theaters“, Kirchgasse 72.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten. Eine Segelfahrt in Norwegen. Prachtvolle Naturaufnahme.

**Die Hülle fällt!** (Humoreske.)

**Neueste Kriegsbilder**

Dutzendkarten: 3. Pl. 4.60 Mk., 2. Pl. 7.60 Mk., 1. Pl. 9.60 Mk., Rang 2.—4. Reihe 13.20 Mk., Rang 1. Reihe 16.20 Mk., Log<sup>o</sup> 18.— Mk. an der Theaterkass<sup>o</sup> des „Thalia-Theaters“, Kirchgasse 72.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten. Eine Segelfahrt in Norwegen. Prachtvolle Naturaufnahme.

**Die Hülle fällt!** (Humoreske.)

**Neueste Kriegsbilder**

Taxator . . . . . Kurt Wendel

Postdirektor a. D., der Schwager

der seligen Erzellenz. Oscar Bugge

Frau Postdirektor die Schwester der

seligen Erzellenz Fr. Rüber-Freiwald

Oberlehrer, der Better der seligen

Erzellenz . . . . . Gustav Schend

Apotheker, der andere Better der

seligen Erzellenz . . . . . Theodor Brühl

Lampe, der alte Diener der

seligen Erzellenz . . . . . Alwin Unger

Peter, Diener bei Frau

von Windegg . . . . . Georg May

Helene, Hausmädchen bei Frau

von Windegg . . . . . Luise Delosca

Zwei junge Damen . . . . . Marga Krone

Lafalen. Dora Hengel

Nach dem 2. Akte findet die größere

Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

**Preise der Plätze:**

Salon-Loge 6 Mk., (Ganze Loge 4 Plätze 20 Mk.), 1. Rang-Loge 5 Mk., 1. Rang-Balkon 4.50 Mk., Orchester-Sessel 4 Mk., 1. Sperrfisch 3.50 Mk., 2. Sperrfisch 2.50 Mk., 2. Rang 1.50 Mk., Balkon 1.25 Mk.

Dugendarten: 1. Rang-Loge 48 Mk., 1. Rang-Balkon 42 Mk., Orchester-Sessel 36 Mk., 1. Sperrfisch 30 Mk., 2. Sperrfisch 24 Mk., 2. Rang 15 Mk., Balkon 12.50 Mk. — Fünftagerarten: 1. Rang-Loge 190 Mk., 1. Rang-Balkon 165 Mk., Orchester-Sessel 140 Mk., 1. Sperrfisch 115 Mk., 2. Sperrfisch 90 Mk., 2. Rang 60 Mk., Balkon 40 Mk.

**Edison-Theater.**

Rheinstr. 47.

**Bekanntmachung.**

Auf allgemeinen Wunsch wird der Aufsehen erregende Kriminal-Roman:

**„Das Tagebuch Collins“** in 4 Akten

verlangt bis zum Freitag mit vollständigem neuem Beiprogramm.

Es wird höflichst gebeten, wegen des Andrangs in der Abendvorstellung, die Nachmittags-Vorstellungen zu berücksichtigen.

Taglich: Künstler-Konzert. Anfang wochentags 3 1/2 Sonntags 3 Uhr.

Ab Samstag, den 19. Febr.: — Alwin Neuss. — Deutschl. größter Mimiker.

**Germania-Lichtspiele**

Schwalbacher Str. 57.

Dir. R. Dührkop.

**Vergnügungs-Palast**

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810.

**Zirkus-Programm**

vom 16.—29. Februar.

12 Nummern 12, u. A.: Alermont's

**Menagerie**

Einzig bestehend!

Plato Korny

Tanzkünstler. Tanzspiele

**Saxon.**

Der deutsche Hercules, in seiner

Reinheit:

„Der Glücks-Sack“.

Ellen und Ella 5 Karpathen

Akrob.-Akt. Tanz-Truppe.

**Sampl Max's.**

Der urkomische Bauern-Komiker.

— Eder — — Jarere —

Bauchredner d. Phänomen.

Räthi und Turt Dannerhofer in ihrer lustigsten Alpen-Szene usw. usw.

**Erhöhte Eintritts-Preise:**

Mk. 1.20, 0.80, 0.60.

In den Logen wird nur Wein in Flaschen verabfolgt.

Nachmittags-Vorstellungen:

Loge 0.60, Saal und Galerie 0.30.

Anfang: Wochentags punkt 8 Uhr.

Sonntags u. Feiertags 2 Vorstellungen: 3 1/2 und 8 Uhr.

Die Direktion.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Mittwoch, den 16. Februar.

Vormittags 11 Uhr Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr. Programme in der gestrigen Abend-A.

**Kinephon**

Tannusstrasse 1.

Vom 15.—18. Febr. 1916.

**Henny Porten**

in dem

entzückenden Schwank

„Auf der Alm da gibts ka Sünd!“

Das beste Lustspiel der Gegenwart.

Ein Aufstieg auf die

Seesaplana.

Herrliche Aufnahmen aus den Vorarlberg-Alpen.

Des großen Erfolges wegen auf allgemeinen Wunsch verlängert:

**Gräfin X**

Hochsensationelles Zirkus- und Gesellschaftsschauspiel in 4 Akten.

Die allerneuesten Kriegsberichte.

**Monopol-Lichtspiele**

Das große

Schlager-Programm

Nur vom 16.—18. Februar.

Mit Allein-

Erst-Aufführungsrecht!

Der größte Autoren-Film in 3 Akten u. 1 Vorspiel nach dem gleichnamigen Werke von Otto Ludwig.

Der

Erbförster.

Regie: Dr. Hans Oberländer

In der Hauptrolle:

Hans Nierendorf.

Hervorragende Darstellung!

! Ein Kunstfilm allerersten Ranges. !

Neuester Kriegsbericht.

Als Extra-Einlage u. a.:

Der neueste, Aufsehen erregende Film der

Morena-Serie 1916:

**Der weisse Tod.**

Ein Alpen-Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Erna Morena.